Zeitschrift: Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie

Herausgeber: Verein Ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie

Band: 37 (1930)

Heft: 6

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 22.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

No. 6. 37. Jahrgang Erscheint monatlich Zürich, Juni 1930

Mitteilungen über Textil-Industrie

Schweizerische Fachschrift für die gesamte Textil-Industrie

Offizielles Organ und Verlag des Vereins ehemaliger Seidenwebschüler Zürich und Angehöriger der Seidenindustrie
Offizielles Organ der Vereinigung ehemaliger Webschüler von Wattwil

Adresse für redaktionelle Beiträge: „Mitteilungen über Textil-Industrie", Oerlikon b. Zürich, Friedheimstraße 14, Tel. Limmat 8575
Adresse für Insertionen und Annoncen: Orell Füßli-Annoncen, Zürich 1, „Zürcherhof", Telephon Hottingen 6800
Abonnemente werden auf jedem Postbureau und bei der Administration der „Mitteilungen über Textil-Industrie", Zürich 1, Mühlegasse 9, entgegengenommen. — Postscheck- und Girokonto VIII 7280, Zürich
Abonnementspreis: Für die Schweiz: Halbjährlich Fr. 5.—, jährlich Fr. 10.—. Für das Ausland: Halbjährlich Fr. 6.—, jährlich Fr. 12.—
Insertionspreise: Per Millimeter-Zeile: Schweiz 16 Cts., Ausland 18 Cts., Reklamen 50 Cts.

Nachdruck, soweit nicht untersagt, ist nur mit vollständiger Quellenangabe gestattet.

Inhalt: Internationale Seidenvereinigung. — Die europäische Politik der Seidenindustrie. — Frankreich. Die beabsichtigte Aufhebung des Spezialveredlungsverkehrs in Frankreich — eine ernste Gefahr für den schweizerischen Kunstseiden-Export. — Aufschwung des französischen Kunstseiden-Exports. — Schweizerische Aus- und Einfuhr von Seidenstoffen und -Bändern in den ersten vier Monaten 1930. — England. Verzollung von seidenen Stickereien und Spitzen. — Wachsender Kunstseide-Export aus Polen. — Aegypten als Markt für Krawattenstoffe. — Bolivien. Zollerhöhungen. — Der Seidenstoffhandel mit Australien. — Industrielle Nachrichten: Schweiz. — Betriebsübersichten der Seidentrocknungsanstalten Zürich und Basel vom Monat April 1930. — Umsätze der bedeutendsten europäischen Seidentrocknungsanstalten im Monat April 1930. — Deutschland. — Oesterreich. — Polen. — Rumänien. — Tschechoslowakei. — Rohseidenkampagne 1929/30. — Zur Bezeichnung der Kunstseide. — Die italienische Seidenproduktion. — Die Seidenraupenzucht in Sowjetrußland. — Webfehler und Webstuhlstörungen. Die Kette geht schlecht, es entstehen viele Fadenbrüche. — Elektrischer Kettfadenwächter im Webschaft — Geschirrwächter. — Das Kaleidoskop als Hilfsmittel beim Entwerfen von künstlerischen Mustern für die Textilindustrie. — Neue Musterkarten der Gesellschaft für Chemische Industrie in Basel. — Cachenez. — Markt-Berichte. — Die erfolgreiche Schweizer Mustermesse 1930. — Firmen-Nachrichten. — Literatur. — Kleine Zeitung. — Patentberichte. — Vereinsnachrichten: Tagung mit dem V. e. W. v. W. — Versicherungen. — Stellenvermittlungsdienst. — Verein ehemaliger Webschüler von Wattwil. Zur Hauptversammlung.

Internationale Seidenvereinigung.

In den Tagen vom 23./24. Mai sind in Paris die Delegierten der Internationalen Seidenvereinigung zahlreich zur Jahresversammlung zusammengekommen. Die unter der Führung des Herrn R. Stehli-Zweifel stehende schweizerische Delegation umfaßte Vertreter der Plätze Zürich und Basel, sowie aller Zweige der schweizerischen Seidenindustrie und in gleich vollständiger Weise waren auch die französischen und italienischen Abordnungen zusammengesetzt. Es hatten sich ferner die deutsche, englische, spanische und ungarische Seidenindustrie durch maßgebende Persönlichkeiten vertreten lassen. Diese starke Beteiligung, wie auch die lebhafte Teilnahme an den Verhandlungen zeigt, daß die Internationale Seidenvereinigung sich nunmehr eingelebt hat und ein notwendiges Bindeglied zwischen Industrie und Handel der verschiedenen Länder geworden ist.

Die wichtigste Frage, die zur Erörterung gelangte und auch zu einem gewissen Abschluß gebracht werden konnte, war diejenige der Einführung einer Schutzmarke zur Kennzeichnung der ganzseidenen, im Stück gefärbten und innerhalb bestimmter Höchstgrenzen erschwerten (und auch unerschwerten) Gewebe. Nachdem die verschiedenen Verbände der europäischen Seidenfärbereien die Kontrolle der erschwerten Gewebe in einheitlicher Weise geordnet haben und für die Einhaltung der von ihnen als zulässig bezeichneten Höchstgrenzen Gewähr bieten, wird es nunmehr dem Fabrikanten freigestellt, vom Färber die Schutzmarke der Internationalen Seidenvereinigung auf dem Gewebe anbringen zu lassen. Dabei kommt für alle europäischen Länder das gleiche Markenbild in Frage, das auch auf dem Internationalen Amt für Markenschutz in Bern hinterlegt werden soll. Die Marke wird zunächst dartun, daß es sich um einen Stoff aus natürlicher Seide handelt und ferner, daß das Gewebe als haltbar angesehen werden kann. Als Zeitpunkt für die Anwendung der Marke ist der 1. Oktober 1930 vorgesehen. Die besondere Kennzeichnung auch der unerschwerten Ware wurde gleichfalls als notwendig hingestellt, doch ist dies eine Angelegenheit, welche die Fabrikanten unter sich ordnen müssen, vielleicht auch unter Mitwirkung der Internationalen Seidenvereinigung. Einer Lösung bedarf auch noch die Frage der Kontrolle und Kennzeichnung der erschwerten im Strang gefärbten Ware.

Der III. Europäische Seidenkongreß in Zürich hatte die Fassung der neuen Internationalen Usanzen für den Handel in roher Seide genehmigt, doch stellte sich nachträglich heraus, daß einige, übrigens untergeordnete Punkte, noch der Abklärung bedurften; sie ist inzwischen erfolgt, sodaß der endgültigen Drucklegung nichts mehr im Wege steht. Der deutsche Wortlaut dürfte in etwa einem Monat erscheinen. Es wird ferner eine neue französische Ausgabe veröffentlicht. — Im Zusammenhang mit den Usanzen wurde insbesondere von seiten der französischen und italienischen Seidenweberei verlangt, daß der seinerzeit in der Mailänder Versammlung der Internationalen Seidenvereinigung vorgesehene Höchstsatz von 6% für die Erschwerung bei Kreppgarnen auf 5% herabgesetzt werde, gemäß den Ausweisen der Seidentrocknungsanstalten. Diese Anregung sowohl, wie auch der Wunsch der Seidenweberei, es möchten Bestimmungen inbezug auf die Abweichungsgrenzen der Drehungen bei Kreppgarnen in den Usanzen Aufnahme finden, wurde auf Verlangen der Seidenhändler und Zwirner, zunächst dem für die Usanzen eingesetzten Ueberwachungsausschuß (Commission de Sauvegarde) zur Prüfung überwiesen.

Der Seidenkongreß in Zürich hatte die Frage der Zahlungsbedingungen für den Verkauf von Seidengeweben in sein Programm aufgenommen. Die Versammlung vom 23. Mai hat nun beschlossen, an die maßgebenden Landesverbände heranzutreten, sie um die Entsendung von Vertretern (Fabrikanten und Seidenwaren-Großhändler) in einen besondern Ausschuß zu ersuchen und durch eine Rundfrage festzustellen, ob in den einzelnen Ländern schon Vereinbarungen über Zahlungsbedingungen bestehen und Aussicht vorhanden ist, daß solche Uebereinkommen auch von den andern Ländern anerkannt würden. Der erwähnte Ausschuß wird im Oktober zusammentreten und es ist die Hoffnung ausgesprochen worden, daß der IV. Europäische Seidenkongreß, der im September 1931 in Düsseldorf stattfinden soll, in dieser Angelegenheit entscheidende Beschlüsse werde fassen können.

Auf die Aussprache über die Bezeichnung der Kunstseide war man besonders gespannt, weil seit dem Seidenkongreß in Zürich, der Entscheid des Reichsgerichtes i. S. Bemberg-Kunstseide gefallen ist, der französische Senat einen Gesetzesentwurf angenommen hat, der das Wort Seide ausschließlich dem Erzeugnis des Bombix mori vorbehält, der Verband der Lyoner Seidenfabrikanten sich in gleichem Sinne ausgesprochen und endlich im Schoße der französischen Seidenvereinigung eine lebhafte Auseinandersetzung über diese Frage stattgefunden hat, bei der auch die etwas abweichenden Interessen der Kunstseidenerzeuger, der Kunstseide verbrauchenden Industrie und des Seidenwarenhandels zu Worte gekommen sind. In der Versammlung vom 23. Mai waren es in erster Linie die italienische Delegation, sowie die Vertreter der Schappeindustrie und des Rohseidenhandels, die nach-

drücklich für eine scharfe Trennung der beiden Gespinste eintraten und eine Resolution vorlegten, die sogar den Ausdruck Kunstseide abschaffen wollte. Solchen Wünschen gegenüber wurde geltend gemacht, daß an eine Ausmerzung des Wortes Kunstseide solange nicht gedacht werden könne, als nicht für diesen Spinnstoff ein allgemein gültiger und international anerkannter Name gefunden worden sei. Schließlich einigte man sich auf folgende Kundgebung:

Die Internationale Seidenvereinigung:
Nimmt Kenntnis von den Maßnahmen ,die in den verschiedenen Ländern geprüft oder schon eingeführt worden sind, um die natürliche Seide gegen jede Verwechslung, die infolge der heute noch gebräuchlichen Benennung des künstlichen Spinnstoffes möglich ist, zu schützen;
Erinnert an die vom Seidenkongreß in Zürich gefaßte Resolution;
Bedauert, daß vonseiten der Kunstseidenfabrikanten den Wünschen inbezug auf eine Lösung der Frage noch nicht Rechnung getragen worden ist;

Stellt fest, daß auch Deutschland, trotzdem dort keine Rohseide hergestellt wird, durch einen Entscheid seines höchsten Gerichtes und im Rahmen seiner heutigen Gesetzgebung, die Berechtigung des Schutzes der Seide gegen jede Täuschungsabsicht anerkannt hat;
Stellt mit Befriedigung fest, daß der französische Senat einen Gesetzesentwurf Méjean und Bosc angenommen hat, der den Grundsatz des Schutzes der natürlichen Seide bekräftigt und gegen jegliche Betrugs- oder Täuschungsabsicht gemäß den Wünschen der Internationalen Seidenvereinigung Stellung nimmt;
Ladet die Delegierten der verschiedenen der Internationalen Seidenvereinigung angehörenden Staaten ein, in ihren Anstrengungen fortzufahren, um überall gesetzliche Maßnahmen zum Schutze der natürlichen Seide einzuführen.

Während der Aussprache wurde namentlich von seiten der Kunstseide verbrauchenden Industrie betont, daß es sich bei diesem Vorgehen keineswegs um einen Kampf gegen die Kunstseide handle, die, wie die Erfahrung zeigt, sich auch in der Seidenweberei immer mehr einbürgert, sondern um eine Aktion zugunsten des Käufers, der Anspruch darauf habe, über die Ware wahrheitsgetreuen Aufschluß zu erhalten. Eine solche Stellungnahme liege auch im wohlverstandenen Interesse der gesamten Seidenindustrie überhaupt.

Zu einer interessanten Aussprache führte der Vortrag des Herrn R. H. Stehli, Zürich über die Steigerung des Verbrauchs von Seidenstoffen in Europa, den wir an anderer Stelle veröffentlichen. Es zeigte sich, daß, wenn auch jedermann die Notwendigkeit einer Entwicklung der Verkaufsmöglichkeiten von Seidenwaren auf dem Wege einer Erhöhung der Kaufkraft der Bevölkerung und eines Zollabbaues zugibt, in Wirklichkeit die Dinge doch nicht so einfach liegen. So wurde von deutscher Seite darauf hingewiesen, daß eine Ermäßigung der Seidenzölle so lange nicht möglich sei, als in Deutschland die Löhne und die Steuern viel höher seien, als in andern Seidenländern; von anderer Seite wurde hervorgehoben, daß die einzelnen Staaten sich inbezug auf die Zollpolitik freie Hand vorbehalten müßten und dabei auf das Vorgehen der Vereinigten Staaten hingewiesen. Endlich wurde betont, daß die im Vortrag angeführten Verhältnisse in den Vereinigten Staaten, auf Europa und insbesondere die europäische Seidenindustrie nur sehr bedingt zutreffen. Unter solchen Umständen verzichtete die Versammlung darauf, zu den Anträgen des Herrn Stehli Stellung zu nehmen, in der Meinung allerdings, daß einzelne Anregungen einer spätern Besprechung vorbehalten bleiben sollen.

Die Internationale Seidenvereinigung ist von Anfang an dafür eingetreten, daß Streitfälle zwischen Angehörigen der ihr angehörenden Landesverbände schiedsrichterlich erledigt werden sollten. Die Lösung ist nunmehr so gedacht, daß bei Anständen zwischen Angehörigen des gleichen Landes, die inländischen Schiedsgerichte amten sollen. Handelt es sich um Angehörige verschiedener Länder, die jedoch Mitglieder von der Internationalen Seidenvereinigung angeschlossenen Verbänden sind, so kann die Vermittlung des Sekretariates der Vereinigung angerufen werden. Bei Streitfällen endlich, bei denen eine Partei nicht einem Landesverband der Internationalen Seidenvereinigung angehört, wäre das Schiedsgericht der Internationalen Handelskammer anzurufen.

Ein wirksamer Schutz der Muster und Dessins gegen Nachahmung, wird besonders von der Lyoner Fabrik gefordert. Den nächstliegenden Weg, den Beitritt zu dem Haager Uebereinkommen betr. den Schutz der Muster und Modelle und die damit gegebene Möglichkeit, die Muster auf dem Internationalen Amt in Bern zu hinterlegen, hat allerdings Frankreich bisher — im Gegensatz zu der Schweiz und Deutschland — noch nicht beschritten. Es wurde den Delegierten der Landesverbände empfohlen, ihre Regierungen zur Unterzeichnung des Haager Uebereinkommens einzuladen. Daneben wird die Internationale Vereinigung versuchen, auf dem Wege von Vereinbarungen zum gewünschten Ziele zu gelangen.

Mit der Beantwortung des Fragebogens der Internationalen Kommission für Ausstellungs- und Messewesen und der Anhörung eines Berichtes über die Rohseidenkonferenz in New-York im Oktober 1929, war die Tagesordnung dieser Versammlung, die in kurzer Zeit bedeutende und fruchtbringende Arbeit geleistet hat, erschöpft. n.

Die europäische Politik der Seidenindustrie.

Von R. H. Stehli.

Referat, gehalten an der Generalversammlung der Internat. Seidenvereinigung in Paris am 23. Mai 1930.

Die neuzeitliche Technik hat heute einen Stand erreicht, der die Probleme der Produktion in weitgehendem Maße gelöst hat. Alle Industrien ohne Ausnahme, wie auch die Landwirtschaft, hätten keinerlei Schwierigkeiten, ihre Produktivität ganz bedeutend zu steigern, zunächst durch volle Ausnutzung der vorhandenen Produktions-Anlagen, dann aber durch Vergrößerung derselben.

Was aber eine solche Entwicklung verhindert, sind die Schwierigkeiten des Absatzes. Die brennende Tagesfrage lautet also heute nicht mehr: Wie können mehr Waren produziert werden? sondern: Wie können mehr Waren abgesetzt werden?

Nicht nur kann die europäische Industrie — allgemein gesprochen — nicht daran denken, ihre Anlagen weiter auszubauen, sondern sie ist nicht einmal in der Lage, die vorhandenen Produktionsmittel voll auszunützen, und sieht sich gezwungen, ihre Produktion mehr oder weniger einzuschränken. Offenbar ist infolge der gewaltigen Fortschritte der Technik ein Mißverhältnis entstanden zwischen Produktion und Verbrauch, und ist es eine der Hauptaufgaben unserer Zeit, Mittel und Wege zu finden, den Konsum der erhöhten Produktions-Kapazität, wie sie die neuzeitliche Rationalisierung mit sich gebracht hat, anzupassen.

Es wäre eine falsche Hoffnung, alles Heil im Export nach überseeischen Staaten suchen zu wollen, denn auch in jenen Ländern faßt die Industrie immer mehr Fuß, und es ist damit zu rechnen, daß die überseeischen Staaten mit der Zeit für uns als Märkte an Bedeutung verlieren werden. Es muß sich vielmehr die Erkenntnis bahnbrechen, daß der beste Kunde Europas, je länger je mehr, Europa selber ist.

Man muß sich deshalb darüber klar werden, die eine Konsum-Steigerung nur durch eine Verbesserung des europäischen Lebens-Standards erreicht werden kann, hauptsächlich des Lebens-Standards der mittleren und unteren Klassen, und daß eine Steigerung des Verbrauchs ausgeschlossen ist, wenn nicht die breite Masse in die Lage versetzt wird, das Mehr an Waren zu kaufen. Die Seidenindustrie hat alles Interesse, daß die allgemeine Lebenshaltung verbessert werde, denn sie würde, zusammen mit andern „Luxus-Industrien", davon den größten Nutzen ziehen. Es ist wohl richtig, den Konsum an Seidenstoffen in direkte Beziehung zum Lebens-Standard der Bevölkerung zu setzen. Es wäre deshalb nicht angebracht, sich gegen eine solche Entwicklung wehren zu wollen, im Gegenteil, die Internationale Seidenvereinigung sollte die

Verbesserung des europäischen Lebens-Standards mit allen Mitteln zu fördern suchen.

Das Haupthindernis, das sich der Verbesserung des europäischen Lebens-Standarts in den Weg stellt, sind die hohen Zollmauern, welche unsern Kontinent kreuz und quer durchziehen, und die wirtschaftliche Zersplitterung Europas, das in nicht weniger als 28 Märkte zerfällt. Mit Recht ist der heutige internationale Handel mit einem Hindernisrennen verglichen worden.

Wo immer ein Artikel durch das Ausland billiger offeriert wird, wird derselbe mit einem Zoll belegt, damit ja keine Verbilligung eintreten könne. Auf diese Weise wird einer Warenverbilligung systematisch entgegen gearbeitet, und die Senkung der Preise verhindert.

Die schädlichen und schwer wieder gut zu machenden Folgen dieses übertriebenen wirtschaftlichen Nationalismus sind aber die, daß in vielen Ländern neue Industrien geschützt und groß gezüchtet werden, die nicht dorthin gehören. Die Agrar-Staaten des europäischen Ostens z. B., die sich von Natur aus für landwirtschaftliche Produktion eignen, beginnen sich zu industrialisieren. Auch die Seiden-Industrie faßt dort Fuß, was eine beträchtliche Absatzeinbuße für die bereits bestehende Industrie bedeuten muß. Einer vernünftigen und den natürlichen Verhältnissen entsprechenden Standortswahl der europäischen Industrie wird keinerlei Rechnung getragen, was wiederum eine Vertreuerung der Produkte bedeutet.

Die Zersplitterung des europäischen Marktes hat ferner zur Folge, daß eine rationelle billige Massenproduktion nach amerikanischem Vorbild ausgeschlossen ist. Jede Fabrik ist gezwungen, zahlreiche Artikel, jeden Artikel aber nur in kleinen Quantitäten herzustellen, anstatt nur wenige Qualitäten, diese aber in großem Maßstab fabrizieren zu können.

Alle diese Umstände stehen einer Verbilligung der europäischen Produktion im Wege, schwächen die Kaufkraft der Massen, und halten den allgemeinen Lebensstandard niedrig.

Nord-Amerika liefert uns ein Beispiel, das, weil praktisch, umso wertvoller und beweiskräftiger ist, welche Möglichkeiten ein großer einheitlicher Markt schafft, und welche Verbilligung der Produkte dank der rationellen Standortswahl und der Massenproduktion möglich ist. Der amerikanische Lebens-Standard hat den europäischen weit überholt. Dabei sind die Amerikaner durchaus nicht etwa gescheiter als die Europäer; in Bezug auf Gründlichkeit und Sorgfalt der Ausbildung ist der Europäer im Gegenteil dem Amerikaner überlegen. Was dem Mutterlande Europa die Hände bindet, ist einzig und allein seine wirtschaftliche Zerstückelung. Es hält sich in seinem eigenen Zollnetz gefangen.

Es ist ein auf die Länge unhaltbarer Zustand, daß nur einige Tagereisen von Europa entfernt zwei- bis dreimal so hohe Reallöhne gezahlt werden wie bei uns. Es ist dringend notwendig, daß sich Europa auf sich selbst besinnt. Es darf seinen Arbeitern, im eigenen Interesse, aus engstirnigem wirtschaftlichen Nationalismus nicht für alle Zeiten den hohen amerikanischen Lebensstandard vorenthalten.

Die europäische Zollpolitik ist sehr einseitig eingestellt, indem sie nur die Interessen des Produzenten, nicht aber diejenigen der Konsumenten berücksichtigt. Zölle wirken warenverteuernd, Freihandel aber warenverbilligend. In der Tat ist es auch stets der Produzent, der die Zölle fordert, während der Konsument nur auf billige Waren bedacht ist. Die Folgen der andauernden Vernachlässigung der Interessen des Konsumenten und der alleinigen Rücksichtnahme auf die Interessen des Produzenten machen sich jetzt bitter fühlbar. Der Konsument will und kann die hohen Preise nicht weiter zahlen: er streikt!

Während der letzten Jahrzehnte bestand die europäische Zollpolitik darin, daß jedes Land bestrebt war, Zollverträge abzuschließen, welche es in die Lage setzten, seinen Nachbarn möglichst viel Waren zu liefern, gleichzeitig aber möglichst wenig Waren von seinen Nachbarn hereinnehmen zu müssen. Diese Bestrebungen heben sich in ihren Wirkungen eigentlich wiederum auf, denn es ist ja klar, daß — grosso modo — eine Zollerhöhung im einen Lande eine entsprechende Repressalie im andern zur Folge haben muß, sodaß Ends aller Enden eigentlich kein Land mehr einen Vorteil aus diesem Vorgehen zieht.

Es wäre ein Irrtum zu glauben, daß ein Land prosperieren kann, während gleichzeitig das Nachbarland darniederliegt. Es gibt heute keine isolierte Wirtschaft eines einzelnen europäischen Landes mehr, sondern alle sind miteinander und untereinander und ineinander verstrickt. Zwischen den europäischen Staaten besteht eine zwar ungewollte, aber durch die Verhältnisse geschaffene und in durchaus natürlicher Weise entstandene wirtschaftliche Solidarität, der sich kein Land entziehen kann. Die europäischen Staaten werden entweder gemeinsam prosperieren, oder gemeinsam darben.

Es sind also nicht viele einzelne nationale Lösungen, die helfen können, sondern nur eine gesamteuropäische Lösung. Die Größe des Problems stellt neue Anforderungen an die Wirtschaftsführer und Politiker. Es ist notwendig, die Frage von hoher europäischer Warte aus zu beurteilen, und nach großzügigen übernationalen Lösungen zu suchen.

Handel ist nicht Krieg, sondern Austausch! Mit Recht ist jedoch der heutige wirtschaftspolitische Zustand Europas als Handelskrieg bezeichnet worden.

Die Internationale Handelskammer hat schon seit ihrer Konstituierung im Jahre 1920 unermüdlich im Sinne einer Ueberwindung dieser künstlichen Schranken gearbeitet. Auch die Weltwirtschafts-Konferenz von 1927 hat diese wirtschaftlichen Probleme einer gründlichen Untersuchung unterzogen, und empfahl in ihren Resolutionen Abbau und Beseitigung der Zölle. Die Bemühungen der vor kurzem vom Völkerbund in Genf abgehaltenen Zollkonferenz waren auf dasselbe Ziel gerichtet. Die Internationale Seidenvereinigung sollte alle diese Bestrebungen nach Kräften unterstützen, und auf einen Abbau der europäischen Binnenzölle hin arbeiten.

Diese Entwicklung liegt im Interesse der Industrie im allgemeinen, der Seidenindustrie im besondern, gleichzeitig aber auch im Interesse der Allgemeinheit. Denn sie alle wünschen eine Hebung der Kaufkraft.

Schon vor sieben Jahren hat die Paneuropa-Union ihre Propaganda für einen europäischen Staatenbund und Zollverein begonnen, und sich seither große Verdienste um die Verbreitung der europäischen Idee auf dem ganzen Kontinent erworben. Aristide Briand, der französische Staatsmann und Ehrenpräsident der Paneuropa-Union, hat als einer der ersten die großen Zusammenhänge und Möglichkeiten erkannt. und an der letzten Völkerbunds-Session die Frage einer europäischen Föderation zur Diskussion gestellt. Vor einigen Tagen hat er, wie bekannt ist, seinen ausführlichen Vorschlag den europäischen Regierungen unterbreitet.

Der europäische Zusammenschluß liegt im ureigensten Interesse unserer Industrie. Alle dahin gerichteten Bestrebungen verdienen deshalb die tatkräftige Unterstützung der Internationalen Seidenvereinigung.

Auskunft über die Paneuropa-Union erteilt bereitwilligst: das Sekretariat, Waaggasse 7, Zürich 1.

HANDELSNACHRICHTEN

Frankreich. Die beabsichtigte Aufhebung des Spezialveredlungsverkehrs in Frankreich — eine ernste Gefahr für den schweizerischen Kunstseiden-Export. Die nach Frankreich exportierte Kunstseide kann zollrechtlich auf drei verschiedene Arten behandelt werden, je nachdem ob sie in Frankreich verbraucht, bloß zu Halbfertigprodukten, oder aber zu Fertigwaren verarbeitet und dann wieder ausgeführt werden soll.

1. Ist die eingeführte Kunstseide für den Inlandsverbrauch bestimmt, so ist (im Falle der Meistbegünstigung) ein Zoll von 16.25 bis 20.50 frs. pro kg zu entrichten und außerdem eine Taxe von 2% des Fakturenwertes, die das Aequivalent der französischen Warenumsatzsteuer darstellt. Die Höhe des Zolles innerhalb der angeführten Grenzen wechselt mit dem Veredlungsgrad, also je nachdem ob es sich um einfache gezwirnte, gebleichte oder gefärbte Kunstseide handelt.

2. Kunstseide, die als Halbfertigprodukt, also in der Form von gespulten, kannettierten, gefärbten, gezwirnten usw. Garnen wieder ausgeführt werden soll, kann zollfrei eingeführt werden.

3. Wird die Kunstseide eingeführt, um als Fertigware (Stoffe, Wirkwaren, Kleider, Wäsche und dergl.) wieder ausgeführt zu werden, so ist für rohe Garne ein Zoll von 8.50 frs.

und für gefärbte oder gezwirnte einer von 11.55 frs. pro kg zu entrichten und außerdem die bereits erwähnte 2prozentige Taxe.

Diese Unterscheidung entspricht der Dreiteilung des französischen Zollregimes in gewöhnliche Einfuhr, gewöhnlichen oder zollfreien Veredlungsverkehr (admission temporaire normale) und Spezialveredlungsverkehr (admission temporaire speciale).

Es besteht nun die Absicht, den Spezialveredlungsverkehr nicht nur für die Kunstseide, sondern ganz allgemein aufzuheben. In dem bereits fertiggestellten Gesetzesantrag sind die auf der admission temporaire speciale beruhenden Zollsätze durch die gewöhnlichen ersetzt; also würden die unter Punkt 1 angeführten Zölle anstelle der unter Punkt 3 erwähnten treten, gleichgültig ob es sich um Kunstseide, die im Inland nicht nur verarbeitet sondern auch verbraucht, oder um solche, die als Fertigware wieder ausgeführt werden soll, handelt. Allerdings sieht der Gesetzesantrag die Möglichkeit vor, die admission temporaire speciale in eine admission temporaire normale zu verwandeln. Für eine derartige Maßnahme bestehen aber bezüglich der Kunstseide nur sehr geringe Aussichten und überdies ist zu bedenken, daß sie ein Gesetz erfordert und nicht bloß eine Verordnung, sodaß diese Erleichterung vermutlich mehrere Jahre auf sich warten ließe.

Praktisch würde die Annahme des Gesetzesantrages durch die Kammer einer Verdoppelung der französischen Kunstseidenzölle gleichkommen. Es geht nämlich aus den Statistiken ganz eindeutig hervor, daß die derzeitige Einfuhr fast ausschließlich auf dem Veredlungsverkehr beruht. Vergleicht man die Einfuhrergebnisse der ersten zwei Monate 1930 mit denen der gleichen Periode des Vorjahres, so stellt man eine Verfünffachung der Einfuhr fest, die sich aber nur daraus ergibt, daß der Veredlungsverkehr erst seit dem 1. Januar 1930 in den französischen Außenhandelsstatistiken verzeichnet wird, während er in den vergangenen Jahren unberücksichtigt blieb.

Bezüglich der einzelnen Länder bringen die französischen Statistiken über den Import von einfacher, roher oder gebleichter Kunstseide während der ersten zwei Monate 1929 und 1930 folgende Mengenangaben in Kilogramm:

	1929	1930
England	2,800	10,600
Deutschland	7,100	25,800
Belgien	8,400	1,400
Schweiz	4,000	62,900
Italien	7,100	73,100
Andere Länder	11,100	31,000
Zusammen	40,500	204,800

Aus dieser Aufstellung geht hervor, daß insbesondere die Schweiz und Italien einen sehr regen Veredlungsverkehr mit Frankreich pflegen und es ist daher klar, daß diese beiden Länder, sofern der erwähnte Regierungsantrag zum Gesetz wird, sehr schwer geschädigt sein werden. Allerdings ersieht man aus den französischen Statistiken nicht, welche Menge auf den Spezialveredlungsverkehr und welche auf den normalen Veredlungsverkehr (der ja aufrecht erhalten bleibt) entfällt. Bezüglich der Schweiz ist es möglich und sogar wahrscheinlich, daß dieser eine große Rolle spielt. Immerhin dürften auch sehr beträchtliche Quantitäten auf den Spezialveredlungsverkehr entfallen, so daß die schweizerische Kunstseidenindustrie in der geplanten Maßnahme der französischen Regierung eine ernste Gefährdung ihrer Interessen erblicken muß.

Dr. E. K.

Aufschwung des französischen Kunstseiden-Exports. T. K. Die französische Kunstseidengarn-Ausfuhr hat in der letzten Zeit einen enormen Aufschwung genommen. Im 1. Vierteljahr 1930 wurden 2,326,200 kg gegenüber 5,171,000 kg im ganzen Jahre 1929 exportiert. Dabei waren folgende Länder die Hauptabnehmer:

	in kg
Schweiz	631,600
Belgien	386,700
Spanien	288,900
China	255,500
Vereinigte Staaten	230,100
Indien	56,200
Italien	100,600
England	74,900
Deutschland	74,700

Die französische Kunstseidengarnausfuhr im März belief sich auf 620,500 kg gegenüber 823,000 kg im Februar und 882,000 im Januar. Der Rückgang im März erfolgte auf die geringe Aufnahmefähigkeit des belgischen, amerikanischen, schweizerischen und spanischen Marktes hin. Dagegen besserte sich das Geschäft mit Deutschland und China.

Schweizerische Aus- und Einfuhr von Seidenstoffen und -Bändern in den ersten vier Monaten 1930:

	Ausfuhr:			
	Seidenstoffe		Seidenbänder	
	kg	Fr.	kg	Fr.
Januar	167,500	10,684,000	24,600	1,227,000
Februar	175,800	11,863,000	23,900	1,190,000
März	177,000	12,430,000	25,600	1,230,000
April	181,200	12,598,000	24,400	1,189,000
Januar-April 1930	701,500	47,575,000	98,500	4,836,000
Januar-April 1929	779,800	54,964,000	124,500	6,196,000

	Einfuhr:			
	Seidenstoffe		Seidenbänder	
	kg	Fr.	kg	Fr.
Januar	79,000	3,338,000	1,400	125,000
Februar	85,900	3,874,000	2,300	201,000
März	80,900	3,794,000	2,700	234,000
April	73,400	3,610,000	2,600	233,000
Januar-April 1930	319,200	14,616,000	9,000	793,000
Januar-April 1929	238,600	12,272,000	8,200	734,000

England. — Verzollung von seidenen Stickereien und Spitzen. Die Aufhebung des englischen Zolles auf Stickereien und Spitzen bezieht sich nicht auf Ware aus natürlicher oder aus Kunstseide. Aus einer Verlautbarung der britischen Zollverwaltung geht vielmehr hervor, daß Spitzen und Stickereien am Stück nach wie vor dem Zoll für Seiden- bezw. Kunstseidengewebe nach dem Gewicht unterliegen werden, wogegen auf Artikel wie Vorhänge, Roben, Taschentücher, Motive und dergl., je nach dem Gehalt an Seide oder Kunstseide, der Wertzoll von 2%, 10% oder 33⅓% zur Anwendung kommen wird.

Wachsender Kunstseide-Export aus Polen. Die ungünstige Konjunktur der polnischen Textilproduktion im vergangenen Jahr hat ihren Niederschlag auch in der Kunstseidenproduktion gefunden, die allerdings im Vergleich zur Produktion des Vorjahres gestiegen ist, jedoch in einem geringeren Maße als dies in den sonstigen Jahren der Fall war. Sie erreichte im Jahre 1929 nach dem Bericht des Verbandes der Chemischen Industrie Polens die Zahl von 2,730,000 Kilo. Mit Rücksicht auf die schwere Lage des Inlandsmarktes bemühte man sich eifrig, den Export auf diesem Gebiet zu steigern. Aber auch hier stieß man auf erhebliche Schwierigkeiten im Hinblick auf die allgemeine Krise in der europäischen, ja sogar in der überseeischen Textilindustrie. Trotzdem betrug der Export im Jahre 1929 dreimal soviel wie 1928, nämlich über 600,000 Kilo im Werte von etwa 10 Millionen Zloty.

Dr. Fr. S.

Aegypten als Markt für Krawattenstoffe. M. In letzter Zeit hat sich auf den ägyptischen Märkten für Seidenwaren die Nachfrage nach Krawattenstoffen und namentlich fertigen Krawatten ganz besonders erhöht. Diese Markterscheinung hat ihre wesentliche Ursache in der erheblich stärkeren Zuwendung der ägyptischen Bevölkerung zur europäischen Mode. Wie bedeutend die Aufnahmefähigkeit des Landes ist, beweist am besten das zahlenmäßige Einfuhrbild, nach dem Aegypten im statistisch zuletzt erfaßten Jahre allein für 76,000 ägyptische Pfund Krawatten aus dem Ausland aufnahm. Bezeichnend für das Tempo des Aufstiegs des Verbrauchs ist, daß sich innerhalb eines Jahres die Einfuhr um nicht weniger als 24,000 ägyptische Pfund erhöhen konnte. Der deutsche Handel hat sich hier bereits ein lohnendes Absatzfeld zu schaffen vermocht, wenn auch die deutschen Lieferungen noch nicht an die ansehnlichen Leistungen des italienischen Exports heranreichen. Auch die Ausfuhrleistungen Oesterreichs gehen wert- und mengenmäßig erheblich über das deutsche Einfuhrkontingent hinaus. Interessant ist aber, daß das britische Ausfuhrgeschäft trotz umfassender Bestrebungen gegen die zähe Absatzarbeit Mitteleuropas keinen Boden gewinnen kann. Alle bisher vom britischen Export aufgewandte Mühe hatte nega-

tive Resultate. England hat nur einen Anteil von 4% an der Gesamteinfuhr. Die Ausfuhr aus Frankreich ging sogar auf 16,000 ägyptische Pfund zurück.

Das Monthly Journal der britischen Handelskammer von Aegypten beschäftigte sich kürzlich mit den Verhältnissen auf den ägyptischen Einfuhrmärkten für Krawatten. Interessant ist unter anderem, daß dort dem Versagen des britischen Exports die Schuld an zu geringer Zusammenarbeit mit Geschäften (Schaufensterarbeit) gegeben wird.

Das Schwergewicht der Nachfrage liegt nicht auf teuren Krawatten, sondern hauptsächlich auf ganz billigem Material und zwar eigenartigerweise, dem typischen Geschmacksbedürfnis des Aegypters entsprechend, auf möglichst farbenreichen, buntgeblümten Geweben, also Krawatten, wie sie auf europäischen Märkten offenbar keinen Absatz finden, vielmehr als geschmacklos abgelehnt würden.

Bolivien. — Zollerhöhungen. Pressemeldungen zufolge, hat Bolivien mit Wirkung ab 24. April 1930, die Zölle für Gewebe aus Natur- und Kunstseide, sowie seidene Konfektion um 40% erhöht.

Der Seidenstoffhandel mit Australien. Die Verhältnisse im Seidenstoffhandel mit Australien sind in letzter Zeit immer schlechter geworden, und zwar hauptsächlich aus folgenden Gründen:

Das Resultat der im letzten Dezember stattgefundenen Parlamentswahlen war eine große Ueberraschung für jedermann, da die Nationalistenpartei an der Urne stark geschlagen wurde und die Labourpartei mit einer starken Mehrheit wieder ins Parlament einzog. Das Ergebnis war eine große Nervosität in der Geschäftswelt, da allgemein Maßnahmen der Regierung befürchtet wurden, welche auf den Handel wesentlichen Einfluß haben würden.

Diese Befürchtungen waren nicht ohne Grund, denn das Erste, das die Regierung tat, war eine Revision des Zolltarifs, und bei der Großzahl der von Australien eingeführten Artikel wurde der Zoll um 10 bis 15% erhöht.

Ein anderer Grund ist der, daß in Australien seit einigen Jahren die Einfuhr bedeutend größer war als die Ausfuhr, was zur Folge hatte, daß das australische Geld ins Ausland ging. Da im übrigen der Preis der Rohprodukte wie Wolle und Weizen stark gefallen ist, so ist der Kredit in London bedeutend gesunken, und zwar so stark, daß es einer australischen Bank praktisch unmöglich ist, Wechsel auf London einzulösen. Der Wechselkurs ist kolossal gestiegen und ist heute auf 7½% für telegraphische Ueberweisungen. Trotz diesem hohen Wechselkurs ist es sehr schwierig, einen Kreditbrief auf eine Londoner Bank zu bekommen.

Um die stark negative Handelsbilanz auszugleichen, gab die Regierung Anfang April bekannt, daß sie die Absicht habe, den Import auf einer großen Zahl von Artikeln einzuschränken und gab gleichzeitig einen neuen revidierten Zolltarif heraus, welcher den Import von zirka 200 Artikeln verbot. Im übrigen wurden die Zollsätze um 50% erhöht, sodaß es vielen Importeuren unmöglich ist, Orders an überseeische Firmen zu geben. Eines ist im neuen Zolltarif hervorzuheben, daß der Zoll auf seidene und kunstseidene Gewebe unverändert geblieben ist, und zwar 30% für seidene und 35% für kunstseidene Gewebe.

Infolge der schlechten Wirtschaftslage in Australien, der steigenden Arbeitslosigkeit und der Gehaltsverminderung der Staatsangestellten, ist bedeutend weniger flüssiges Geld vorhanden und das Publikum spart wo irgend möglich. Das Resultat ist natürlich eine sehr kleine Nachfrage nach den teuren Seidenstoffen und das trifft natürlich hauptsächlich den europäischen Seidenstoffhandel.

Die japanischen Seidenfabrikanten haben den australischen Markt absolut in Händen, soweit es sich um Toile de soie (Fuji silk), Crêpe de Chine und Georgette handelt. Die Preise, die für cif Australien offeriert werden, sind billiger als die Preise, die Lyoner Fabrikanten für loco Lyon verlangen. Das einzige Geschäft, das getätigt wurde, war in kleinen Nouveautés und kunstseidenen Crêpe Satins, doch wurden nur kleine Quantitäten aufgegeben.

Es ist sehr schwierig Geschäfte zu machen, wenn der Fabrikant nicht geneigt ist, in billigen Nouveautés kleine Orders mit 1 oder ½ Stück pro Farbe anzunehmen. Jedenfalls ist es nutzlos Muster zu senden, deren Preis 5/— loco Lyon oder Zürich übersteigt.

INDUSTRIELLE NACHRICHTEN

Schweiz.

Maßnahmen zur Behebung der Textilkrise. Der zürcherische Kantonsrat hatte sich in den Sitzungen vom 12. und 19. Mai a. c. mit der Interpellation Horand und der Motion Marti betreffend Krise in der Textilindustrie zu befassen.

Das erstgenannte Behördemitglied begründete folgende Interpellation: „Die Textilkrise hat auch im Kanton Zürich außerordentlich scharfe Formen angenommen und bereits zu Betriebseinschränkungen und -stillegungen geführt. Was gedenkt der Regierungsrat vorzukehren, um die Auswirkungen der erfolgten und vorgesehenen Personalentlassungen zu mildern? Ist er bereit, Maßnahmen zu ergreifen oder dem Kantonsrat vorzuschlagen, die geeignet sind, die Existenzfristung jener Angestellten und Arbeiter zu erleichtern, die infolge ihres Alters nicht mehr mit einer Beschäftigung in einem andern Berufe rechnen können, oder die durch längere Arbeitslosigkeit in große Not gerieten und noch geraten werden?"

Der Interpellant ist der Ansicht, daß sich die Textilindustrie nie mehr ganz erholen werde, und daß daher für die von der Krise betroffenen Arbeiter und Angestellten dauernde Maßnahmen angeordnet werden müssen. Man habe es auf diesem Gebiete heute mit einer eigentlichen Weltkrise zu tun, deren Auswirkungen der Kanton Zürich zufolge seiner ausgedehnten Textilindustrie in ganz besonderem Maße zu spüren habe. Dauernde Betriebs- und Produktionseinschränkungen setzen fortwährend weitere Arbeitskräfte frei. Im Zürcher Oberland ist es besonders die Gemeinde Wald, die durch die Krise und deren Folgen zu leiden hat. Da sodann meistens ältere Arbeiter — was sich statistisch nachweisen lasse — brotlos geworden sind, gestaltet sich das ganze Problem noch schwieriger. Der Interpellant beantragt eine Verlängerung der Unterstützungsdauer für vorübergehende Arbeitslose in der Textilindustrie; Erhöhung der Beitragsleistung des Bundes aus den Arbeitslosenkassen um 10%, wofür der Regierungsrat beim Bundesrat einen bezüglichen Antrag einreichen sollte; Ausrichtung von Familienzulagen; außerordentlicher kantonaler Beitrag an die Arbeitslosenkassen; Umschulungen bei gewissen Kategorien von Arbeitslosen; Einrichtung eines Spezialdienstes für schwer plazierbare stellenlose Textilarbeiter.

Marti, Zentralpräsident des Textilarbeiterverbandes, begründet namens der sozialdemokratischen Fraktion eine Motion, die sich mit der traurigen Lage der Textilarbeiter im Zürcher Oberland befaßt. Auch er betont, daß es sich bei der Krise in der Textilindustrie um eine Weltkrise handelt, die sich im Kanton Zürich umsomehr fühlbar macht, als nach der eidgenössischen Fabrikstatistik vom August 1929 von rund 81,500 Fabrikarbeitern deren 24,000 Textilarbeiter sind. Er bemerkt, daß von dieser Weltkrisis, welche sowohl die Baumwollindustrie als auch die Seidenindustrie betrifft, das Zürcher Oberland und das Tößtal am schlimmsten heimgesucht werden, da diese beiden Kantonsteile leider ganz einseitig auf die Textilindustrie eingestellt sind. Für die Bevölkerung dieser Gegenden bedeutet die gegenwärtige Absatzkrisis der Textilindustrie ein direktes Unglück, indem Unterkonsumtion, Unterernährung, Not und Elend die Folge sind. Unter der Vernichtung der Kaufkraft der direkt Betroffenen leiden auch weitere Schichten der dortigen Bevölkerung.

Wie sehr die Not der dortigen Textilarbeiter zum Himmel schreit, beleuchtet er an einer langen Reihe von Zahltagszetteln. So verdienten im Monat April in einer Baumwollspinnerei tüchtige Spinner in 14 Tagen (101 Stunden) 84 und 96 Fr. Weber in Wald brachten es auf 2 Stühlen in 96 Stunden auf 25—40 Fr., auf 3 Stühlen in 96 Stunden auf 45—50 Fr. In einem andern Betrieb in Wald erreichten Weber auf 4 Stühlen in einer Woche einen Zahltag von 30—45 Fr. Ein

Spinner in Wald, der seinen Beruf seit 30 Jahren ausübt und heute 47 Jahre zählt, verdiente im Akkord im Jahresdurchschnitt pro 1929 ganze 82,2 Rappen je Stunde, während ganz tüchtige Spinnerinnen 73 und 74 Rappen Stundenlohn erreichten. Bei Kurzarbeit sinken die Löhne ganz wesentlich. Zahltagstäschchen mit 35, 38, 40, 42, 45, 48 bis 50 Franken in neun Arbeitstagen (statt 12) sind keine Seltenheit. Wie soll ein Arbeiter mit seiner Familie von einem solchen Lohn leben können?

Die angeführten Löhne sind nicht etwa als Ausnahmelöhne zu betrachten, nein, sie sind im Zürcher Oberland durchwegs anzutreffen. In einer Seidenweberei im Zürcher Oberland erreichten Weberinnen in 91 Stunden 28 Fr., in 98 Stunden 29 Fr., in 101 St. 30.55 Fr., in 96 Stunden 42 und 43 Fr., und ganz tüchtige Weberinnen in 80, 83 und 85 Stunden 44, 50 und 61 Fr.

Uns selber wurden erst vor wenigen Tagen Fälle gemeldet, die mit den angeführten vollständig übereinstimmen. Es ist sogar vorgekommen, daß Arbeiterinnen einer Seidenweberei, die in den Mietwohnungen der Fabrik logieren, nach Abzug der Miete von einem 14tägigen Zahltag nur noch 2—5 Franken heimtrugen. Löhne von 23—30 Fr. in zwei Wochen sind heute bei gekürzter Arbeitszeit recht häufig; Weberinnen, welche zwei Stühle bedienen, müssen sich mit 40—50 Fr. begnügen, und wenn eine Vierstuhl-Weberin in zwei Wochen 80 Fr. nach Hause tragen kann, so spricht man von einem großen Verdienst. Die Tagespresse hat über die traurigen Verhältnisse zum Teil sehr eingehend berichtet; uns mangelt leider der Platz. Um der Krise entgegenzuwirken, unterbreitet der Motionär folgende Vorschläge:

1. Notstandsarbeiten bereit zu stellen, die Männern und Frauen auskömmlichen Verdienst gewähren. 2. Den Arbeitslosenkassen die Verlängerung der Unterstützungsdauer der Arbeitslosen von 90 auf 150 Tage und die Erhöhung der Unterstützung der Teilarbeitslosen bis auf 100% des normalen Tagesverdienstes durch außerordentliche Zuschüsse eventuell aus dem kantonalen Krisenfonds zu ermöglichen. 3. Bestehende und die Einführung neuer Industrien und Erwerbsmöglichkeiten besonders im Zürcher Oberland in weitgehendem Maße zu fördern. 4. Raschestens die Altersversicherung einzuführen, um alten Arbeitern und Arbeiterinnen die Existenz zu ermöglichen, ohne sie der Armenfürsorge preisgeben zu müssen.

Der Direktor des Volkswirtschaftsdepartements, Regierungspräsident Rud. Streuli, beantwortete die Anregungen der Interpellanten. Die „N. Z. Z." berichtete hierüber wie folgt: Die Redner haben ein Gebiet behandelt, das tatsächlich düstere Perspektiven eröffnet. Doch darf gesagt werden, daß es für den Moment nicht so verzweifelt aussieht, wie man aus den Darstellungen des Herrn Marti entnehmen könnte. In der Baumwollindustrie ist in der Tat mit einer Ueberproduktion zu rechnen, und man wird hier den Mut aufbringen müssen, sich so umzustellen, daß nur noch Qualitätsware fabriziert wird. Der Kanton hat im vergangenen Jahre seine finanziellen Leistungen an die Arbeitslosenversicherung wesentlich gesteigert. Der Redner spricht von den Schwierigkeiten, die immer wieder festzustellen sind, um Arbeiter in andere Branchen umzustellen. Der Versetzbarkeit und Umstellung von jüngern Arbeitskräften werden wir unsere besondere Aufmerksamkeit schenken müssen; und alle Kreise, die irgendwie Einfluß auf die Frage haben, mögen tatkräftig mithelfen. Für Arbeitslose aus der Textilindustrie sind von der Volkswirtschaftsdirektion Notstandsmaßnahmen vorgesehen und an die Gemeindebehörden erging schon im letzten Herbst ein bezügliches Kreisschreiben. Für die Teilarbeitslosen ist in der Weise vorgesorgt worden, daß sie für den Ausfall an Verdienst infolge Einschränkung der Arbeitszeit aus der Arbeitslosenversicherung entschädigt werden. Die Frage der Erhöhung der Unterstützung bis auf 100% des normalen Tagesverdienstes soll geprüft werden; wir halten sie indessen für sehr schwierig. Was die weiblichen Arbeitskräfte anbetrifft, so wäre die Frage nicht von der Hand zu weisen, ob solche von der Krise Betroffenen nicht mit Vorteil in Anstalten, wo fast immer Mangel an weiblichen Bediensteten vorhanden ist, untergebracht werden könnten. Sodann bemüht sich die Regierung schon seit Monaten, um der Einführung neuer Industrien den Weg zu bahnen. Auch hier ist aber die Sache nicht so leicht, besonders wenn es sich um ausländische Firmen handelt. Die Regierung ist bereit, die Motion Marti zur Prüfung entgegenzunehmen. Bisher hat sie im Rahmen der bewilligten ordentlichen Kredite versucht, die Notlage zu mildern. Wenn sich die Krise noch stärker auswirken sollte, werden daraus die notwendigen Schlußfolgerungen zu ziehen sein.

Im Anschlusse daran folgte eine lange Diskussion, wobei die Lage von einzelnen Rednern als nicht gar so schlimm bezeichnet wurde. Der Interpellant Horand erklärte sich von der Antwort des Sprechers der Regierung nicht befriedigt; er habe eine besser substanzierte Stellungnahme erwartet. Gegen die Motion Marti wurde nicht opponiert, sie wurde somit ohne weiteres erheblich erklärt.

Betriebs-Uebersicht der Seidentrocknungs-Anstalt Zürich

Im Monat April 1930 wurden behandelt:

Seidensorten	Französische, Syrie, Brousse, Tussah etc.	Italienische	Canton	China weiß	China gelb	Japan weiß	Japan gelb	Total	April 1929
	Kilo	Kilo	Kilo	Kilo	Kilo	Kilo	Kilo	Kilo	Kilo
Organzin	2,328	3,779	—	136	—	—	—	6,243	11,439
Trame	—	1,368	—	1,399	101	1,469	206	4,543	7,995
Grège	1,695	5,794	—	1,330	1,266	3,073	794	13,952	26,160
Crêpe	—	3,910	2,946	277	—	—	—	7,133	7,379
Kunstseide	—	—	—	—	—	—	—	8,828	1,042
Kunstseide-Crêpe	—	—	—	—	—	—	—	4,186	—
	4,023	14,851	2,946	3,142	1,367	4,542	1,000	44,885	54,015

Sorte	Titrierungen		Zwirn	Stärke u. Elastizität	Nachmessungen	Abkochungen	Analysen
	Nr.	Anzahl der Proben	Nr.	Nr.	Nr.	Nr.	Nr.
Organzin	93	2,542	22	42	—	1	—
Trame	83	1,620	20	3	2	2	—
Grège	321	9,304	—	8	—	1	—
Crêpe	182	4,138	201	5	—	1	146
Kunstseide	122	3,600	7	12	—	—	—
Kunstseide-Crêpe	139	1,764	72	1	—	—	140
	940	22,968	331	71	2	5	286

Baumwolle kg **125**
Wolle „ **94**

Der Direktor:
Bader.

Seidentrocknungs-Anstalt Basel

Betriebsübersicht vom Monat April 1930

Konditioniert und netto gewogen	April 1930	April 1929	Januar/April 1930	Januar/April 1929
	Kilo	Kilo	Kilo	Kilo
Organzin	**2,534**	3,493	**8,979**	22,478
Trame	**727**	1,423	**3,528**	4,636
Grège	**6,989**	17,642	**26,823**	90,457
Divers	—	223	**7,865**	223
	10,250	**22,781**	**47,195**	**107,794**
Kunstseide . . .	**81**	—	**1,135**	—

Untersuchung in	Titre	Nachmessung	Zwirn	Elastizität und Stärke	Abkochung
	Proben	Proben	Proben	Proben	Proben
Organzin .	1,666	—	230	120	—
Trame . .	558	—	90	—	2
Grège . .	2,210	—	20	160	—
Schappe .	3	7	20	40	1
Kunstseide	1,222	20	180	800	—
Divers . .	6	5	10	—	3
	5,665	**32**	**550**	**1,120**	**6**

Brutto gewogen kg 1,226.

BASEL, den 30. April 1930.

Der Direktor:
J. Oertli.

Umsätze der bedeutendsten europäischen Seidentrocknungs-Anstalten im Monat April 1930:

	1930	1929	Jan.-April 1930
Mailand	687,805	607,450	2,352,610
Lyon	380,240	501,276	1,522,376
Zürich	40,699	54,015	131,929
Basel	10,250	22,781	47,195
St-Etienne	19,995	24,742	77,163
Turin	18,437	17,784	95,012
Como	26,106	24,183	85,589

Deutschland.

Die Geschäftslage der deutschen Seidenstoffwebereien hat sich im Berichtsmonat leider nicht gebessert. Vergleicht man die heutige Geschäftslage mit dem Stand vom 1. Januar d. J., so muß leider ein Rückgang festgestellt werden. Bei einzelnen Betrieben mußten infolge Auftragsmangel sehr einschneidende Verkürzungen vorgenommen werden. Man darf sich durch die Tatsache, daß dagegen in anderen Betrieben in Doppelschicht oder mit Ueberstunden gearbeitet wird, nicht täuschen lassen. Es handelt sich dabei immer um ganz besonders eilige Aufträge, die angenommen wurden, um wenigstens einem Teile der Belegschaft eine bessere Verdienstmöglichkeit bieten zu können. Die Arbeiterschaft weiß das wohl zu schätzen und nimmt die Unannehmlichkeiten der Doppelschicht gerne in Kauf.

An eine Besserung der Geschäftslage ist momentan nicht zu denken. ...y

Oesterreich.

Die Lage der Textilindustrie. Der letzte Monatsbericht des Oesterreichischen Institutes für Konjunkturforschung meldet über die gedrückte Lage der österreichischen Textilindustrie: Die Gesamtproduktion von Baumwollgarnen ist vom Januar auf Februar von ungefähr 4,3 auf 4 Millionen Pfund, also um ca. 7½% zurückgegangen. Dies entspricht einer Verminderung der Indexziffer der Baumwollgarnproduktion von 80,7 auf 72,9 Prozent. Wie sehr sich jedoch in jüngster Zeit die Lage der ganzen Textilindustrie verschärft hat, geht am deutlichsten aus der gewaltigen Steigerung der Zahl der arbeitslosen Textilarbeiter hervor, die im Februar um 40% höher war als in dem gleichen Monat des Vorjahres. P. P.

Die österreichische Kunstseidenindustrie. Die allgemeine Textilkrise wirkt sich auch auf dem Gebiete der österreichischen Kunstseidenindustrie auf das empfindlichste aus. Die Produktionssteigerung in dieser Industrie hat zweifellos eine gewisse Ueberproduktion herbeigeführt, die zeitlich mit der allgemeinen Textilkrise zusammenfällt und daher in ihren ungünstigen Auswirkungen verdoppelt wird. Die österreichische Kunstseidenindustrie, deren Kapazität über die Aufnahmsfähigkeit des heimischen Marktes hinausreicht, konnte die allgemeine Produktionssteigerung nur in einem geringen Ausmaße mitmachen, da der österreichische Markt seit jeher einen großen Teil seines Bedarfes infolge des ungenügenden Zollschutzes aus dem Auslande bezogen hat. Der auch in Oesterreich stetig steigende Bedarf an Kunstseide kommt somit ausschließlich dem Auslande zugute, während die Ausfuhr ständig zurückgeht und seit dem Jahre 1925 von 80% der Gesamtausfuhr auf 40% gesunken ist. Dagegen ist die Einfuhr nach Oesterreich seit dem Jahre 1925 um 42% gestiegen. Die unverkauften Lagerbestände der heimischen Produktion nehmen infolgedessen von Monat zu Monat bedrohlicheren Umfang an. Die österreichische Kunstseidenindustrie ist dem schärfsten Dumping ausländischer Konzerne ausgesetzt, obwohl ihre Qualität es in den letzten Jahren auf eine außerordentliche Höhe gebracht hat. Die Kunstseidenindustrie fordert nun vor allem einen erhöhten Schutz ihres inländischen Absatzgebietes von der Regierung. P. P.

Polen.

Besserung am polnischen Seidenmarkt. Gegenwärtig ist eine gewisse Besserung auf dem polnischen Seidenwarenmarkt zu verzeichnen. Immerhin bleibt die Konkurrenz zwischen den Handelsfirmen nach wie vor sehr stark. Die Preise wurden in letzter Zeit um 10% herabgesetzt. Kredite werden bis zu acht Monaten erteilt. Bei Barzahlung werden Rabatte in Höhe von 15 bis 30% gewährt. Die Zahlungsdisziplin der Abnehmer hat sich etwas gebessert, die Zahl der Wechselproteste geht zurück. Am stärksten wird der von der Mode bevorzugte Georgette gefragt. In glatter Seide vermögen die inländischen Erzeugnisse, die sich, wie in Fachkreisen behauptet wird, bei den Lodzer Fabriken um 30% billiger als die ausländischen stellen, mit Importwaren erfolgreich zu konkurrieren, so daß in letzter Zeit die Importe aus Frankreich und Italien ihre frühere starke Stellung auf dem polnischen Markt zu verlieren beginnen. Guten Absatz finden indessen ausländische Phantasie-Georgettes, die in Polen nicht hergestellt werden. Dr. Fr. S.

Rumänien.

Ein neuer Textilbetrieb. Unter der Firma „Venus" S. A. R. pentru Industria Textila wurde in Bukarest ein neues Färbereiund Appreturunternehmen gegründet. Das Aktienkapital beträgt 10 Millionen Lei. P.P.

Tschechoslowakei.

Ungünstige Lage der Textilindustrie. Der eben erschienene Situationsbericht der Nationalbank stellt fest, daß die Lage der tschechoslowakischen Textilindustrie nach wie vor äußerst ungünstig ist. Es ist vielfach zu weiteren Arbeiterentlassungen und Betriebseinschränkungen gekommen. Die Rohbaumwoll- und Rohwolleinfuhr ist dem Gewichte nach im ersten Quartal gegenüber dem Vorjahre um zirka ein Zehntel kleiner. Ganz besonders unerfreulich ist die Lage in der Baumwollindustrie. In der Wollindustrie ist es fast überall zu Arbeitskürzungen gekommen. Die Arbeitslosigkeit in der gesamten Textilindustrie nimmt dauernd zu, es wird ferner allgemein über schlechten Inkasso geklagt. P. P.

Stillegung einer Textilfabrik. Die andauernd ungünstige Lage in der Textilindustrie hat die mechanische Weberei Peter Polach in Druholetz bei Freiberg veranlaßt, ihren Betrieb auf unbestimmte Zeit einzustellen, da nicht mehr weiter auf Vorrat gearbeitet werden kann. Von dieser Maßnahme werden ungefähr 150 Arbeiter betroffen. P. P.

ROHSTOFFE

Rohseidenkampagne 1929/30.

Die Union des Marchands de Soie in Lyon hat ihre Schätzungen über die abgelaufene Seidenkampagne 1929/30 veröffentlicht. Es handelt sich dabei, wie gewohnt, um ziemlich genaue Aufschlüsse über die Rohseidenerzeugung in Westeuropa und die Wiedergabe der bekannten Ausfuhrzahlen von ostasiatischen Grègen nach Amerika und Europa und Schätzungen der Rohseidenerzeugung oder der Ausfuhr der übrigen Länder. Die Gesamtziffer stellt demnach die Rohseidenmenge dar, die der industriellen Verarbeitung in Amerika und Europa zur Verfügung gestellt worden ist, während die sehr bedeutenden Rohseidenmengen, die in Japan und China erzeugt, jedoch im Lande selbst verbraucht werden, nicht berücksichtigt sind, da es sich, insbesondere bei China, um unbekannte Größen handelt.

Die Erzeugung bezw. Ausfuhr von Rohseide (Grège) wird für die drei letzten Kampagnen wie folgt ausgewiesen:

Westeuropa: (Erzeugung)	1929/30 kg	1928/29 kg	1927/28 kg
Italien	4,800,000	4,800,000	4,460,000
Frankreich	200,000	200,000	295,000
Spanien	80,000	80,000	80,000
Zusammen	5,080,000	5,080,000	4,835,000
Osteuropa:			
Balkanstaaten, Klein- und Zentralasien (in der Hauptsache Ausfuhr)			
Zusammen	1,180,000	1,140,000	1,040,000

Ostasien: (Ausfuhr)	1929/30 kg	1928/29 kg	1927/28 kg
Yokohama und Kobe	29,500,000	33,600,000	31,225,000
Shanghai	6,720,000	6,420,000	6,025,000
Canton	2,830,000	2,795,000	2,640,000
Franz. Indien	45,000	60,000	80,000
Brit. Indien	40,000	50,000	75,000
Zusammen	39,135,000	42,925,000	40,045,000
Gesamterzeugung bezw. Ausfuhr:	45,395,000	49,145,000	45,920,000

Die Seidenernte bezw. Ausfuhr, die in der vorhergehenden Kampagne 1928/29 annähernd 50 Millionen kg und damit ihren bisher höchsten Stand erreicht hatte, ist um ungefähr 3,8 Millionen kg zurückgegangen. Der Ausfall ist allein auf die um mehr als vier Millionen kg geringere Ausfuhr von Grègen aus Japan zurückzuführen. Da diese Maßnahme ausschließlich mit der Geschäftslage zusammenhängt, so kann, im Grunde genommen nicht von einem Rückgang der Rohseidenerzeugung gesprochen werden; ebensowenig allerdings von einem Aufstieg, trotzdem insbesondere in Europa immer noch große Anstrengungen zur Förderung der Seidenzucht gemacht werden. Ueber die künftige Entwicklung der Rohseidenerzeugung und der Lieferungen ostasiatischer Grègen wird wohl in erster Linie der Geschäftsgang, d. h. die Nachfrage entscheiden. Vorläufig hat es allerdings den Anschein, als ob die der Industrie angebotenen Rohseidenmengen mehr als ausreichen, sodaß die in den letzten zehn Jahren beständig aufsteigende Kurve nunmehr wohl ihren Höhepunkt überschritten haben dürfte.

Zur Bezeichnung der Kunstseide. Nunmehr hat auch die bedeutendste Landesorganisation der Seidenindustrie in Europa, der Verband der Lyoner Seidenfabrikanten zu der Frage der Benennung von Seide und Kunstseide in abschließender Weise Stellung genommen, nachdem er allerdings schon früher, insbesondere im Schoße der Internationalen Seidenvereinigung, seinen Standpunkt, der auf Wahrheit bei der Bezeichnung der Spinnstoffe lautete, kundgegeben hatte. Der Verband hat folgenden Beschluß gefaßt:

In Frankreich ist die Bezeichnung „Seide" der natürlichen Seide vorzubehalten, die ausschließlich das Spinnerzeugnis des Cocons von Seideninsekten ist. Wer wissentlich unter dieser Bezeichnung Spinnstoffe oder Gewebe anderer Art verkauft oder zu verkaufen versucht, begeht eine betrügerische Handlung oder einen Betrugsversuch, der durch das Gesetz vom 1. August 1905 geahndet wird. Die Verwendung des Ausdruckes „Kunstseide" wird zwar gestattet, jedoch nur für Verkäufe, die in das Ausland getätigt werden. Der Verkäufer hat immer das Recht, die dem Verbrauch angebotene Ware unter der Bezeichnung, Marke oder Benennung auszubieten, die ihm paßt, doch ist ihm die Verwendung des Wortes „Seide" für Artikel, die nicht natürliche Seide enthalten, untersagt. Eine auf den Artikeln 11 und 13 des erwähnten Gesetzes vom 1. August 1905 fußende Vollziehungsverordnung, wird die nähern Bestimmungen über die Anwendung des Gesetzes festlegen. Die Behörden sind durch die beteiligten Verbände von dieser Kundgebung in Kenntnis zu setzen.

In besonders scharfer Weise scheint man in Italien der mißbräuchlichen Verwendung des Namens Seide entgegentreten zu wollen. Es geht dies aus verschiedenen Aeußerungen hervor, die im Seidenblatt „Bolletino di Sericoltura" und im Mailänder „Sole" erschienen sind. Dabei gehen die Italiener in ihren Forderungen noch weiter, indem sie nicht nur das Wort Seide ausschließlich den aus natürlicher Seide hergestellten Spinnstoffen und Waren vorbehalten wollen, sondern auch jede Wortbildung, die den Namen Seide oder „Seta" enthält, wie Rhodiaseta, Setilose usf. ablehnen und am liebsten auch den Ausdruck Kunstseide oder künstliche Seide verbannen möchten. Dabei wird auf die Zweckmäßigkeit des aus dem italienischen Wettbewerb zur Erlangung eines neuen Namens für Kunstseide hervorgegangenen Wortes „Neofil" hingewiesen. Es wird aber auch beanstandet, daß unter der Bezeichnung reine Seide, erschwerte Seide in den Handel komme. Es sei dies umso verwerflicher, als die übertriebene Erschwerung der Ware schadet und damit den Ruf der Seide gefährde. Es sollte daher eine Schutzmarke geschaffen werden, auf welche allein diejenigen Erzeugnisse Anspruch hätten, die tatsächlich aus reiner und unerschwerter Seide bestehen. Zur Not könnte die Schutzmarke auch auf die Waren Anwendung finden, die mit unschädlichen Stoffen (vegetabilische Erschwerung) behandelt worden sind. Man will also gleich ganze Arbeit machen und eine in Mailand abgehaltene Versammlung von Vertretern aller Seidenzucht-Verbände hat die italienische Regierung ersucht, die Sache anhand zu nehmen.

Die italienische Seidenproduktion. Im Jahre 1929 betrug die Kokonproduktion, nach genauen Erhebungen der „Ente nazionale Serico" 53,348,835 kg mit einer Erhöhung von über 1 Mill. kg gegen das Jahr 1928. 87,95% dieser Produktion wurde in Norditalien, 8,9% in Mittelitalien und 3,15% in Süditalien und den italienischen Inseln erzeugt. Im Jahre 1929 betrug die Quantität der zweiten Aufzucht 170,000 kg. In der italienischen Kolonie Tripolis wurden 150,000 kg im Jahre 1929 gegen 120,000 kg im Jahre 1928 erzeugt. Wenn von der Gesamtproduktion 500,000 kg für die Samenerzeugung verwendet werden, so blieben für die Spinnerei noch 52,849,000 kg, welche ca. 4,826,400 kg Seide ergaben, was ungefähr der Menge des letzten Jahres gleichkommt. Die italienische Seidenproduktion ist jedoch größer, da im Jahre 1929 694,225 kg Seide gegen 731,550 kg im Jahre 1928 von ausländischen Kokons gesponnen wurden. Es wird somit ein Siebentel der italienischen Seidenproduktion von ausländischen Kokons alimentiert. Es soll nun eine „Seidenschlacht" inszeniert werden, die den Zweck hat, die Kokonproduktion mindestens so stark zu steigern, daß Italien inbezug auf Kokons nicht mehr vom Auslande, speziell von Japan, abhängig ist. H. W. G.

Die Seidenraupenzucht in Sowjetrußland. T. K. Nach offiziellen Meldungen aus Rußland wird sich die gesamte Kokonernte für das Jahr 1929 auf 280,000 dz belaufen, wovon

über 50% auf Turkestan entfallen. Von den staatlichen Organisationen und Cooperativen sind insgesamt 146,000 dz aufgekauft worden. Für das Jahr 1930 ist der Aufkauf von 200,000 dz vorgesehen, wovon 120,000 dz aus Turkestan, 60,000 aus dem Kaukasus und der Rest auf die Krim, die Ukraine und den fernen Osten entfallen sollen. Für den Aufkauf sind besondere Normalverträge zwischen den Aufkäufern und den Produzenten ausgearbeitet worden. Die Produzenten erhalten danach einen Vorschuß auf die Ernte von 40 Kopeken pro kg Kokons unter der Bedingung, daß die Lieferung der Ernte vor dem 1. August zu erfolgen hat. Weiterhin werden den Produzenten über 80,000 Schachteln Samen zur Verfügung gestellt, wovon 40% gratis verteilt werden, während der Rest 20½ Rubel pro Schachtel kostet. Die Aufkaufpreise sind für 1930 unverändert geblieben und belaufen sich auf 255 Rubel pro dz in Turkestan und 250 Rubel im Kaukasus. Der Export Sowjetrußlands im Finanzjahr 1928/29 ist bereits recht beträchtlich gewesen, wurden doch 9570 dz Kokons und Seidenabfälle im Werte von 2,845,000 Rubel ausgeführt, die überwiegend nach Italien gingen.

SPINNEREI - WEBEREI

Webfehler und Webstuhlstörungen.

Die Kette geht schlecht, es entstehen viele Fadenbrüche.

Von C. Meier-Hitz.

1. Der Schlag ist zu stark. Ursache: Die zu große Geschwindigkeit des Schützen entwickelt zu viel Reibung, besonders auf der Seite des Stuhles, wo die Schlagwirkung zu stark ist. Abhilfe: Die Schlagwirkung ist durch Verlängerung des Schlagriemens schwächer zu machen.

2. Der Schlag kommt zu früh. Ursache: Der Schützen tritt in das Fach ein, bevor dasselbe ganz offen ist. Er wird eingeklemmt und es entsteht deshalb zuviel Reibung. Abhilfe: Der Schützen soll in das Fach eintreten, wenn dasselbe genügend offen ist, um den Schützen nicht mehr einklemmen zu können. Wenn der Fachschluß mit dem Blattanschlag zusammenfällt, so soll der Schlag in der Regel in der untersten Kurbelstellung beginnen. Kleine Abweichungen sind gestattet.

3. Die Schäfte sind zu stark gespannt. (Fadengeschirre.) Ursache: Durch die zu straff gespannten Geschirrlitzen entsteht zuviel Reibung im Geschirr. Abhilfe: Die Zugstärke der Geschirrfedern ist dem Gewebe anzupassen. Bei einem langbindigen Gewebe, wo der größte Teil der Flügel im Unterfach bleibt, sind z. B. keine so starken Federn notwendig, wie bei einem Taffetgewebe. Event. sind an den Flügeln Geschirrschoner anzubringen, welche die Litzen entlasten.

4. Das Fach ist zu wenig hoch. Ursache: Es entsteht beim Durchgang des Schützen zu viel Reibung. Abhilfe: Das Fach soll je nach der Breite des Gewebes 3—5 mm über den vordern, obern Schützenrand steigen.

5. Das Fach ist unrein. Ursache: Sind einzelne Flügel im Unterfach zu hoch, so müssen sie die Reibung, welche der Schützen verursacht, allein aushalten. Sind sie zu tief, so liegen sie zu stark auf der Ladenbahn auf. Steigen einzelne Flügel höher ins Oberfach als die andern, so werden sie inbezug auf Spannung zu stark beansprucht. Gehen sie zu wenig hoch ins Oberfach, so sind diese Fäden der infolge des Schützendurchgangs entstehenden Reibung am meisten ausgesetzt. In allen diesen Fällen wird also der Kettfaden inbezug auf Spannung oder Reibung zu stark in Mitleidenschaft gezogen. Abhilfe: Der Fachbildung ist größte Aufmerksamkeit zu schenken. Die Flügel sind so zu richten, daß die Kettfäden im Ober- wie im Unterfach eine geschlossene Schicht bilden.

6. Das Fach ist zu hoch. Ursache: Durch den zu großen Fadenwinkel entsteht eine entsprechend stärkere Spannung der Kettfäden, außerdem wird die Reibung in Geschirr und Blatt entsprechend größer. Abhilfe: Das Fach muß der Höhe des Schützen angepaßt werden, dasselbe soll 3—5 mm über den obern Schützenrand steigen.

7. Die Schäfte hängen zu tief und drücken das Unterfach zu stark auf die Lade. Ursache: Es entsteht zu viel Reibung. Abhilfe: Die Flügel sind so zu hängen, daß das Unterfach nur leicht auf der Lade aufliegt.

8. Die Kettspannung ist unegal. Ursache: Das Seil rutscht nicht gleichmäßig, sondern ruckweise. Die Kette wird dadurch, besonders bei der Fachbildung, zeitweise zu stark gespannt. Abhilfe: Es ist darauf zu achten, daß die Dämmseile auf den Bremsscheiben regelmäßig rutschen. Erstere müssen absolut trocken und sauber sein und dürfen keine breiten Auflageflächen haben. Es ist vorteilhaft, die Seile regelmäßig mit Talgpulver oder Kartoffelmehl zu behandeln. Rostige oder rauhe Dämmscheiben müssen blank gerieben werden.

9. Der Schützen ist beschädigt, er hat rauhe Stellen. Ursache: Es entsteht zu viel Reibung, die Fäden werden beschädigt oder direkt abgerissen. Abhilfe: Wird der Schützen fallen gelassen, herausgeworfen oder eingeklemmt, so ist er auf Risse, Splitter oder rauhe Stellen zu kontrollieren, bevor er wieder in Gebrauch genommen wird. Die Schützen sollen immer in tadellosem Zustande gehalten werden.

10. Die Schützenspitzen sind stumpf oder rauh. Beim Uebergang vom Eisen der Spitze aufs Holz stehen vom einen oder andern die Kanten vor. Ursache: Die Kettfäden werden durch stumpfe oder rauhe Schützenspitzen beschädigt oder abgeschossen. Sie bleiben an den vorstehenden Kanten hängen und werden abgerissen. Abhilfe: Die Schützenspitzen müssen sorgfältig und spitz geschliffen sein, jedoch nicht scharf, d. h. sie dürfen nicht kratzen. Beim Uebergang vom Eisen aufs Holz darf weder das eine noch das andere vorstehen. Da dieser Fehler als Folge von Temperatureinflüssen immer wieder vorkommt, sind die Schützen regelmäßig zu kontrollieren.

11. Das Blatt sitzt im Blattrahmen fest. Ursache: Es entsteht zu viel Reibung im Blatt, da sich die Kette beim Ablaufen vom Baum um 16—20 mm hin und her verschiebt (analog der Verschiebung beim Aufbäumen). Abhilfe: Das Blatt ist so in das Blattfutter einzusetzen, daß es leicht seitwärts verschiebbar ist und dem Druck der Kettfäden nachgeben kann. Eine Ausnahme kann gemacht werden bei Verwendung von Kettbaumscheiben. In diesem Falle wird die Hin- und Herverschiebung des Kettbaumes beim Aufbäumen ausgeschaltet. Es ist dann aber von Anfang an darauf zu achten, daß die Kettfäden keinerlei Druck auf die Blattzähne ausüben, da dadurch leicht kettstreifige Ware entstehen kann.

12. Das Blatt ist im Verhältnis der Fachhöhe zu nieder. Ursache: Die Fäden des Oberfaches reiben sich am Blattbund. Abhilfe: In der Seidenweberei verwendet man in der Regel Blätter von 70—80 mm Lichthöhe.

13. Der Schützen streift am Oberfach. Ursache: An den betreffenden Stellen werden die Fäden aufgerieben und geschwächt. Der Fehler entsteht, wenn der Picker zu nieder anbohrt oder der Schlag zu stark ist, oder wenn der Schützenkasten keinen Anzug mehr hat. Abhilfe: Die Schützenspitze soll genau in die Bohrung des Pickers passen. Es ist vorteilhaft, den Picker eher 1 mm höher anzubohren, damit der Schützen bei der Abgabe an der hintern Spitze etwas gehoben wird. Am Seidenwebstuhl soll der Schlag immer so schwach als möglich eingestellt werden. Der Schützenkasten soll 2—3 mm Anzug haben.

14. Das Geschirr ist zu weit von der Lade entfernt. Ursache: Um genügend Fach zu erhalten, müssen die Flügel einen zu großen Weg machen, wodurch die Kettfäden inbezug auf Spannung und Reibung zu stark beansprucht werden. Abhilfe: Das Geschirr soll so aufgehängt werden, daß es in der hintersten Stellung der Lade ca. 2 cm von letzterer entfernt ist.

15. Die Dämmung ist zu stark. Ursache: Die Kettfäden werden zu stark gespannt, wodurch auch eine erhöhte

Reibung in Geschirr und Blatt verursacht wird. Abhilfe: Die Dämmung ist der Art des Gewebes anzupassen. Kurzbindige Gewebe werden im Verhältnis zur Einstellung stärker gedämmt als langbindige. Am besten ist es, wenn die Dämmung vorgeschrieben wird.

16. Die Kettstreichwalze liegt zu tief. Ursache: Die Fäden, welche ins Oberfach gehen, werden stärker gespannt als diejenigen, welche im Unterfach bleiben. Abhilfe: Die Kettstreichwalze ist bei kurzbindigen Geweben so zu lagern, daß sie mit der Brustwalze eine Horizontale bildet. Die Lade soll, je nach Fachhöhe 18/24 mm unter der Horizontalen liegen, damit die Spannung auf Ober- und Unterfach gleichmäßig verteilt ist. Bei Satingeweben mit dünnerer Einstellung und rauhem gröberem Schußmaterial, sowie bei schwachem Kettmaterial soll das Oberfach möglichst entlastet werden. Zu diesem Zweck wird die Kettstreichwalze etwas über die Horizontale genommen.

Bei dicht eingestellten Satingeweben und besonders bei Crêpe Satin lagert man die Kettstreichwalze etwas unter die Horizontale, um das Oberfach etwas stärker zu spannen. Man verhütet damit Schußschlingen und Zerrhaken.

17. Die Kettstreichwalze dreht sich nicht. Ursache: Sie ist zu schwer, oder sitzt in den Lagern fest und kann den Bewegungen des Zettels nicht folgen. Es entsteht dadurch eine erhöhte Reibung, welche die Kettfäden schwächt. Abhilfe: Die Kettstreichwalze soll leicht drehbar gelagert und nicht zu schwer sein. Am besten ist eine Walze von 8—10 cm Durchmesser, auf welcher der Zettel eine ziemlich große Auflagefläche hat und die auch bei dünnerer Einstellung und schwacher Dämmung nachgibt. Die massiven eisernen Walzen sind für die Seidenweberei nicht vorteilhaft, weil sie zu dünn und zu schwer sind.

18. Der Scheidflügel ist zu stark gespannt. Ursache: Es entsteht zu viel Reibung. Abhilfe: Der Scheidflügel darf nur so angestreckt werden, daß man zum Fädeneinziehen die Litzen gut auseinander halten kann, ohne daß sie zerreißen. Besonders vorteilhaft sind die Scheidflügel aus Stahldrahtlitzen (von Grob & Cie., Horgen), welche auf den Aufreihschienen leicht verschiebbar sind.

19. Starkes Einweben. Ursache: Es entsteht an den Enden zu starke Reibung und zu große Spannung der Kettfäden beim Blattanschlag. Die Kettfäden schneiden in die Blattzähne ein. Abhilfe: Solche Artikel werden am besten mit Blattanschlag bei offenem Fach gewebt. Auch ist es vorteilhaft, Breithalter zu verwenden.

20. Es hat sich im Geschirr Schlichte angesetzt. (Bei Kunstseide.) Ursache: Erhöhte Reibung. Abhilfe: Geschirr mit Benzin reinigen.

21. Die Litzen im Stahlgeschirr sind schlecht verteilt. Ursache: Da wo die Litzen zu dicht beieinander sind und die Fäden nicht gerade ins Blatt laufen, entsteht zu viel Reibung. Abhilfe: Es ist darauf zu achten, daß die Litzen im Stahlgeschirr regelmäßig verteilt sind, so daß auch die Reibung überall dieselbe ist. Besonders darf es nicht vorkommen, daß die Litzen durch die Haken zur Seite gedrängt werden, wodurch die Fäden nicht gerade ins Blatt laufen.

22. Das Spülchen oder die Bobine ragt aus dem Schützen. Ursache: Das Spülchen oder die Bobine reibt an den Kettfäden. Abhilfe: Die Spindel soll im Schützen horizontal liegen. Der Schützen soll so hoch sein, daß die Bobinen nicht über denselben hinaus ragen können.

23. Das Blatt ist schlecht. Es ist rostig und hat beschädigte Zähne. Ursache: Zu starke Reibung. Abhilfe: Das Blatt soll in der Weberei sehr sorgfältig behandelt werden. Weber mit Handschweiß sollten das Blatt so wenig als möglich berühren. Um die Blattzähne nicht zu beschädigen, sind nur Einziehhaken aus Messing zu verwenden.

* * *

Anmerkung der Redaktion. In der letzten Nummer ist zufolge eines Versehens in der Druckerei die Ueberschrift: Der Stoff wird abschlägig weggelassen worden. Wir bitten diesbezüglich unsere Leser um gefl. Entschuldigung.

Von einem Praktiker ist uns sodann eine kritische Bemerkung zugegangen, die wir mit Vergnügen nachfolgend publizieren. Hoffentlich findet das gute Beispiel weitere Nachahmung, so daß ein reger Gedankenaustausch entsteht zu gegenseitiger Belehrung. Wir haben die Bemerkungen des Herrn W. H. sofort unserem fachmännischen Mitarbeiter unterbreitet, dessen Ansicht wir anschließend folgen lassen.

Zu der in Nummer 5 der „Mitteilungen über Textilindustrie" erschienenen Abhandlung über „Webfehler und Webstuhlstörungen" möchte ich zu Abschnitt 10 und 13 meine Beobachtungen darlegen. In Abschnitt 10 wird gesagt, daß das Blatt nicht lottern soll, daß es sich aber trotzdem leicht seitlich verschieben soll. Das scheint mir einen großen Nachteil zu haben. Nehmen wir an, der Meister lege ein Blatt ein. Er muß nun ungefähr bestimmen, wieviel Blatteinlagen er unterlegen soll, daß das Blatt nicht lottert, daß es sich aber seitlich gut bewegen läßt. Hat er das gemacht, so legt er den Blattdeckel drauf, schraubt ihn fest und schaut nun ob das Blatt sich bewegt und daß es nicht lottert. Es kann aber vorkommen, daß es sich nicht bewegt. Will er genaue Arbeit leisten, so muß er den Blattdeckel wieder abschrauben, was immer zeitraubend ist, besonders wenn man Blattstückli einfügen muß. Ferner kommt es vor, daß das Blatt mit den „Blattstückli" nicht in einer Richtung liegt. Er muß also entweder hinten oder vorn Papier einschieben, damit das Blatt, wenn mit dem Lineal nachgeschaut wird, in einer Linie liegt. Es ist mir schon vorgekommen, daß dann das Blatt sich nicht mehr seitlich bewegen ließ. Was soll dann geschehen? Ferner ist der Nachteil vorhanden, daß das Blatt beim Verschieben die Blatteinlagen aus der Blattnut herausstößt. Ich habe mir nun folgende Methode beigebracht, auf die ich im Laufe der Zeit gekommen bin. Beim Zetteleinlegen achte ich darauf, daß der Kettbaum auf beiden Seiten vom Kettbaumgestell gleich weit entfernt ist (bis 0,5 cm genau), daß die Geschirrschnüre auf beiden Seiten gleich viel Abstand vom Rande des Geschirrs haben, vorausgesetzt daß die Ratièrenschnüre richtig hängen, daß das Blatt im Blattfutter bis zu den beiden Schiffchen-Rückwänden gleich viel Abstand hat und daß die Federzüge senkrecht nach unten ziehen. Ich habe feststellen können, daß der Zettel beim Weben mindestens ebenso gut lief und daß der Zettel zwischen dem Blatt und dem Geschirr nicht mehr sogenannte ‚Strüpflig" zeigte, als wenn das Blatt sich seitlich bewegen ließ. Wenn man es sich überlegt, so scheint die Theorie richtig zu sein. Der Zettel läuft auf dem Kettbaum durch das Aufbäumen in der Zettlerei ja nur zirka 3 cm hin und her, was auf die Distanz vom Kettbaum bis zum Geschirr sicher nichts ausmacht.

Zu Abschnitt 13: Damit die Dämmseile keine breiten Auflageflächen erhalten, kann man unten an der Gewichtsstange einen Stellring aufmontieren der einen Haken hat, in den die Schlaufe des Dämmseiles kommt. Dieser Haken ist drehbar und besitzt eine Kante, die in zwei Kerben, die im Stellring angebracht sind, eingreifen. Der Haken kann nun so gedreht werden wie das Seil zugedreht ist (morgens und abends einige Umdrehungen) und das Seil dreht sich dann beständig um sich selbst und kann sich nicht mehr einseitig abnutzen. W. H.

Zu vorstehenden Ausführungen möchte ich folgendes bemerken: Es ist nach meinen Erfahrungen durchaus möglich, das Blatt so einzusetzen bezw. abzurichten, daß es seitlich leicht verschiebbar ist und doch nicht lottert. Die Zeit, die der Meister braucht, um diese Arbeit gewissenhaft auszuführen, lohnt sich. Wenn er die Einlagen in die Blattfutter gebracht hat und das Blatt lottert dennoch, so kann er, wenn er den Blattdeckel nicht mehr gerne wegnimmt, Papierstreifen, die vorher gut gummiert worden sind, leicht bei aufgelegtem Deckel, von unten bezw. von oben einschieben und festkleben. Blatt und Blattstück lassen sich auf diese Weise gut mit dem Lineal abrichten. Selbstverständlich sollen die Blattfutter in gutem Zustande und die Blattnut nicht zu weit sein. Wenn die Einlagen richtig eingelegt sind, so ist es ausgeschlossen, daß das Blatt dieselben bei seiner geringen Bewegung herausstößt. Es ist vorteilhaft, wenn Blattstücke notwendig sind, dieselben ca. 2 mm höher zu nehmen als das Blatt. Ich gehe damit einig, daß der Zettelbaum genau in die Mitte des Kettbaumgestelles gebracht wird, sofern der Zettel genau in die Mitte des Baumes angewunden ist, ebenso, daß die Geschirrschnüre auf beiden Seiten gleichviel Abstand vom Rande des Geschirres haben. In diesem Fall wird sich ja das Blatt, wenn der Zettel gerade angestreckt wird, von selbst richtig einstellen. Wenn jedoch das Blatt festgemacht wird, so ist das m. E. ein Fehler. Der Zettel läuft auf dem Kettbaum 16—24 mm hin und her. Bei einer Zettelstrecke von 120 cm (von der Kettstreichwelle bis zum Stoffrand gemessen) ergibt dies eine Verschiebung des Blattes in der hintersten Laden-

stellung von ca. 2—3 mm, ist die Zettelstrecke kürzer, was sehr oft der Fall ist, entsteht entsprechend mehr Verschiebung. Bei festsitzendem Blatt werden sich nun die Kettfäden in verstärktem Maße an den Blattzähnen reiben, ein Umstand, der gewiß nicht zur besseren Verarbeitung der Kette beiträgt. In der Seidenweberei ist Prinzip, Reibung, wo es irgend möglich ist, zu vermeiden. Deshalb soll das Blatt seitlich leicht verschiebbar sein, damit es dem leisesten Druck der Kette nachgeben kann. Wenn, wie in den vorstehenden Darlegungen behauptet wird, trotz dem Festsitzen des Blattes nicht mehr sog. „Strüpflinge" entstehen, als bei beweglichem Blatt, so ist dies nur einer langen Zettelstrecke zuzuschreiben. In meiner Praxis habe ich nichts anderes beobachtet, als daß eine Kette schlechter ging, wenn das Blatt sich seitlich nicht oder nur schwer bewegen ließ. Außerdem besteht die große Gefahr, daß die Ware kettstreifig wird, besonders bei Kunstseidenketten, was gewöhnlich erst nach dem Färben zum Vorschein kommt. M.

Elektrischer Kettfadenwächter im Webschaft — Geschirrwächter.

(Patent A. Zipfel, Lachen.)

Die Versuche, durch Webelitzen die Abstellung des Webstuhles bei Kettfadenbruch zu veranlassen, um die Bildung von sogen. Webenestern zu vermeiden, sind wenigstens 30—40 Jahre alt. Bis heute konnte aber keine Vorrichtung geschaffen werden, die praktisch verwendbar gewesen wäre. Rastlos wurde aber das Problem weiterverfolgt.

Eine der neuesten Errungenschaften auf dem Gebiete der Kettfadenwächter bildet der patentierte Geschirrwächter, System Zipfel, der sich in kurzer Zeit nicht nur sehr gut eingeführt, sondern auch vorzüglich bewährt hat.

Die meisten Fadenbrüche entstehen bekanntlich zwischen Geschirr und Blatt, da die Fäden an dieser Stelle stets mehr oder weniger starker Reibung ausgesetzt sind. Sobald nun ein Faden zwischen Geschirr und Blatt reißt, besteht bei den Luft- oder Lamellen-Abstellungen immer noch die Gefahr, daß sich der Faden verlegen und mit einigen benachbarten Fäden verwickeln kann und somit Nester entstehen, bevor der Stuhl abstellt. Der Litzenwächter beugt diesem Uebelstande vor, indem er sofort wirkt; sobald ein Faden keine Spannung mehr hat wird der Stuhl sofort abgestellt, bevor ein Faden sich verlegen kann.

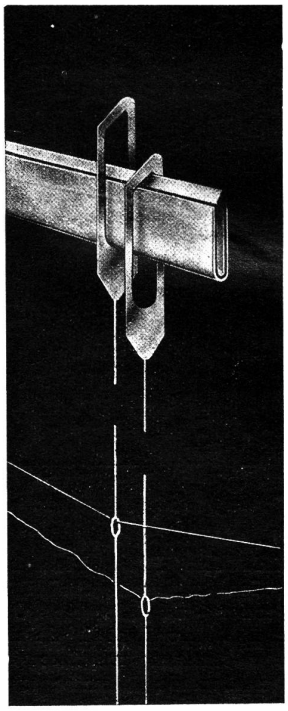


Abb. 1.
Skizze der Kontaktschiene mit gespanntem und lockerem Faden.

Das Abstellgeschirr eignet sich ganz besonders für feine Gewebe aus Seide und Kunstseide, Crêpe Georgette, Crêpe de Chine; für einfädige Taffetas, für Schirmstoffe, Ratièrenartikel usw., kurz für Gewebe, wo auch ganz vereinzelte Fadenbrüche sehr nachteilig wirken. Der Geschirrwächter, bei welchem die Webelitze die Funktion der Lamelle übernimmt, indem diese bei Kettfadenbruch herunterfällt und die Auslösung des Webstuhles bewirkt, bietet gegenüber dem Lamellenwächter wesentliche Vorteile, indem die Lamellen und das Einlesen bezw. Aufsetzen derselben in Wegfall kommen, wodurch unproduktive Zeit eingespart wird. Jede Weberei, deren Stühle mit diesem Geschirrwächter ausgerüstet sind, wird nicht nur einen bessern Ausfall der Ware, sondern auch eine größere Produktion erzielen, indem ein Weber oder eine Weberin statt nur 2, deren 3—4 Stühle bedienen kann. Dadurch macht sich die Vorrichtung in sehr kurzer Zeit bezahlt.

Die Wirkungsweise des Litzenwächters ist kurz folgende:

Das Litzenwächter-Geschirr bezw. der Abstellflügel (Spezialmodell) besitzt wie der gewöhnliche Flügel eine obere und eine untere Aufreihschiene für die Litzen. Die obere Führungsschiene ist zugleich Kontaktschiene (Zweileiter). Die Abstellitzen besitzen an der obern Oese einen abgeschrägten Schlitz, welcher im Tieffach die beiden Leiter der obern Kontaktschiene verbindet und Kontakt machen kann. Bei gespanntem Faden im Unterfach ist der obere Teil der Abstellitze (Plättlilitze) so gehalten, daß er die obere Kante der Kontaktschiene nicht berührt. Der Schwachstromkreis wird immer auf diejenigen Flügel eingeschaltet, die sich im Tieffach befinden. Bekanntlich werden in dieser Lage die einzelnen Stahllitzen von den Kettfäden getragen. Der Stromkreis ist nun durch diese gehobenen Litzen unterbrochen. Bei Fadenbruch fällt die Litze herab und hängt dann an der obern Aufreihschiene, der Stromkreis wird geschlossen und es erfolgt die Abstellung des Stuhles durch Einwirkung eines Elektromagneten. Die Konstruktion des Apparates ist derart, daß der Stromkreis nur dann geschlossen wird, wenn der betreffende Schaft sich im Unterfach befindet. Voraussetzung ist ein normales Unterfach, d. h. es sollen im Unterfach alle Litzen gehoben werden, was wieder die gleichmäßige Spannung der Kettfäden zur Voraussetzung hat, wie es bei Verwendung moderner Zettelmaschinen ohne weiteres der Fall ist. Ungleichmäßig gespannte Kettfäden (lockere) heben die Litzen nicht genügend und machen Kontakt, was falsche Abstellungen veranlaßt.

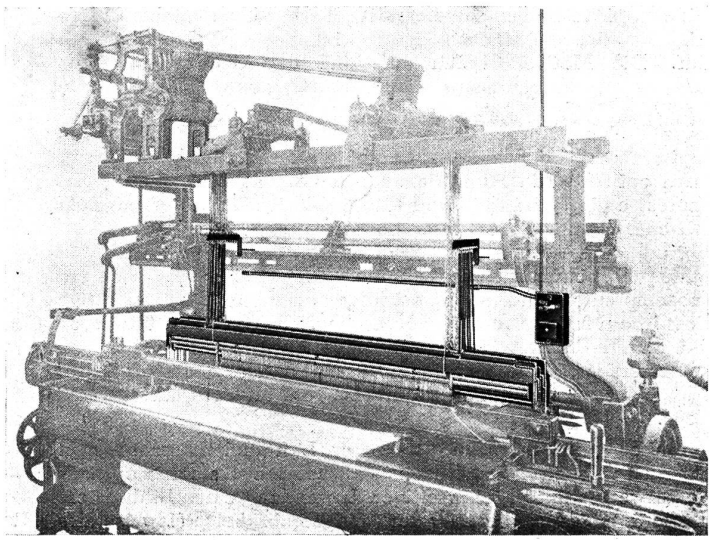


Abb. 2. Mech. Webstuhl mit montiertem Litzenwächter.

Natürlich darf in eine Litze nur ein Faden eingezogen werden. Für verdorbene oder auszuwechselnde Litzen können

Ersatzlitzen geliefert werden, die ohne weiteres eingesetzt werden können. Die Patentlitzen eignen sich sowohl für Natur- wie für Kunstseide und es können ca. 18 Abstellitzen je cm und Flügel aufgereiht werden, damit sie noch gut rumoren. Bei richtiger Montage und entsprechender Behandlung des Geschirrwächters ist die Funktion durchaus sicher.

Diese Installation kann sowohl mit dem Abstellgeschirr, oder wo mehrfädige Artikel in Frage kommen, auch sofort mit einem elektrischen Lamellenapparat allein arbeiten. Der Lamellenwächter kann bei aufgerüsteter Kette in den Stuhl eingehängt und an die vorhandene Installation sofort angeschlossen werden. Mit dem Lamellenapparat können gewöhnliche Geschirre verwendet werden.

Der zur Betätigung des Apparates benötigte Strom wird von der Licht- oder Kraftleitung genommen und durch einen Klingeltransformer auf 8—12—20 Volt sekundär transformiert.

Besichtigung und Vorführung des Litzenwächters kann jederzeit unverbindlich erfolgen durch die Herstellerin, Firma Alphonse Zipfel & Co., Lachen am Zürichsee, wo ebenfalls Prospekte bezogen werden können.

Das Kaleidoskop als Hilfsmittel beim Entwerfen von künstlerischen Mustern für die Textilindustrie.

Von Patentanwalt Dipl.-Ing. L. Autzinger, Zürich-Rüschlikon.

Die Erscheinung der Vervielfältigung der Bilder im Winkelspiegel hat seit Portas, des italienischen Physikers und wahrscheinlichen Erfinders des Winkelspiegels, Zeiten die Menschheit angezogen, wie die zahlreichen mittelalterlichen „Spiegelbücher" bekunden. Die Gesetze der Vervielfältigung zu erforschen und eine geeignetere Vorrichtung zu ihrer Ausübung zu schaffen, blieb aber dem englischen Physiker Brewster vorbehalten, der im Jahre 1814 das sog. „Kaleidoskop" erfand, im Jahre 1817 in seinem „Treatise on the Kaleidoskope" diese Vorrichtung genau beschrieb und im Jahre 1831 in seinem „Treatise on Optics" in Dr. Lardeners Enzyklopädie, der Vorläuferin der heutigen „Encyklopaedia Britanniæ", ihre technische Anwendung lehrte.

Bekanntlich besteht das Kaleidoskop aus einem Winkelspiegel, der heute allerdings durch einen geschliffenen Glasstab ersetzt ist. Die Anzahl der entstehenden, sich arabeskenartig ergänzenden Bilder ist bei einem Neigungswinkel n der beiden Spiegelebenen zu einander gleich 360 : n minus 1, also beispielsweise bei einem Neigungswinkel von 60 Graden gleich fünf. Die Motive werden auf eine der Grundflächen des Glasprismas aufgebracht, während die andere Grundfläche dem Auge des Beschauers zugekehrt wird. Als Motive können nur ebene Körper dienen, wie beispielsweise Stoffrestchen, Papierfetzen, oder dergl., deren unregelmäßige Anhäufung durch optische Täuschung dem Beschauer das Bild eines Ornamentes ergibt. Häufig sind diese Motive in einer eigenen flachen Füllungskapsel untergebracht, die bei geeigneter Ausführung auch kleine, durchsichtige Glaskugeln oder dergl. in bunten Farben aufnehmen konnte. Oft waren sogar mehrere Kapseln, enthaltend undurchsichtige ebene und durchsichtige räumliche Motive, vereint vorgesehen. Die Seidenwebschulen und andere Lehranstalten verwenden derartige Vorrichtungen von altersher. Der Weber in diesem edlen Werkstoff holte sich seine Anregung zur Schaffung von Mustern auf diesem Wege.

Später, nach Schaffung stärkerer Lichtquellen, erhob man das zum bloßen Durchschauen geschaffene Kaleidoskop zum Musterwerfer unter gleichzeitiger Anwendung eines Bildwerfers (Projektors). Auf dieser Grundlage beruht beispielsweise das mathematisch-optisch vorzüglich durchgebildete Instrument von Dr. Pulfrich der Zeiß-Werke in Jena. Das Kaleidoskop wird in den Strahlengang eines Projektors gebracht, auf die der Lichtquelle zugekehrte Grundfläche des prismatischen Stabes ein bestimmtes Motiv aufgebracht und die kaleidoskopische Projektion dieses Motives auf eine Bildfläche geworfen, wo sie auch mittels sinnreicher Vorrichtungen photographiert werden kann. Als Motiv dient hierbei ein Lichtbild, das mittels eines Tropfens Oel zum festen Haften auf dem Glasgrund gebracht wird. Die Vervielfältigung des Motivbildes ist dank der optisch-mechanischen Durchbildung des Instrumentes eine derartige, daß ein mathematisch ausgemitteltes Ornament entsteht.

Auf einer dem Gesetze der Serie entsprechenden Grundlage beruhen die in der Zeit des Wandelbildes geschaffenen Musterschöpfer auf kaleidoskopischer Grundlage, wo als Motiv ein wandernder Bildstreifen, ein Film, benützt wird. Den Film kann auch eine Scheibe ersetzen, die bemalt ist, oder aber, die als Träger eines bemalten Leinenstückes dient. Auch die Superposition zweier bemalter Filmstreifen wurde vorgeschlagen, und zwar solcher mit verschieden durchsichtigen Motiven, die sich gegeneinander bewegten. Alle diese Einrichtungen sind freie Technik, der Höhe des fachmännischen Könnens in unserer so technischen Zeit entsprechend und wohl in nur Sonderfällen eines Patentschutzes fähig.

Die Schaffung der Motive zum kaleidoskopischen Bildentwurf war immer ein Problem. Ich denke hierbei nicht an das alte, einfache Brewstersche Schau-Werkzeug. Dr. Pulfrich verwendete als einer der ersten das Lichtbild, das wohl geometrisch anziehende aber meines Erachtens die Phantasie nicht allzu befriedigende Ornamente entstehen ließ. Dasselbe gilt

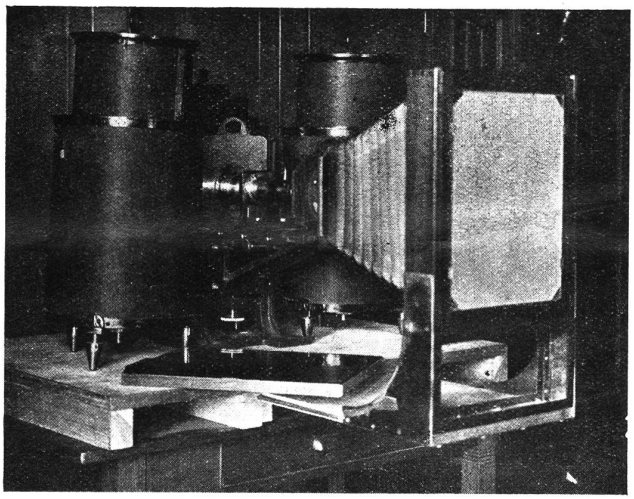
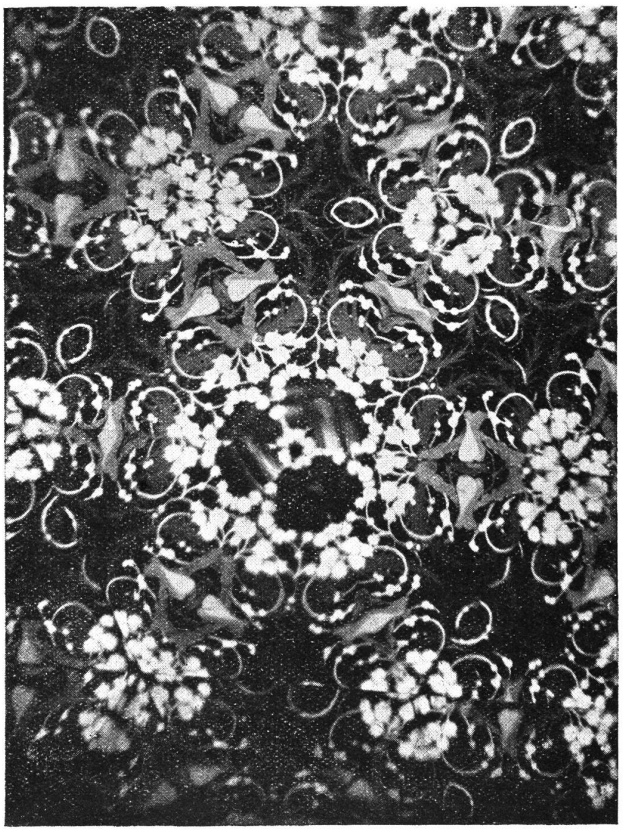


Fig. 1. Kaleidoskop nach Dr. Ing. Rudolf Brunner.

vom photographischen Wanderbild, dem Film. Man hatte daher zum bemalten Motiv gegriffen, zum unregelmäßig gestalteten, aller Art Motive tragenden und aller Art Ornamente abwechslungsreich gebärenden. Doch sind derartige Motive erst mühselig von Hand zu schaffen, von ihrer Herstellung hängen Schönheit und Reichtum des Ornamentes ab. Daneben verlangt die Herstellung derartiger Bildstreifen von Hand Zeit, Geld und Kenntnisse des Sondergebietes.

Als letzte Schöpfung auf diesem Gebiete kann die Erfindung des verstorbenen Physikers Dr. Ing. Rudolf Brunner gelten, die durch die deutschen Reichspatente 481338 und 482081 geschützt ist. Sie treffen ein Verfahren und eine Vorrichtung zum kaleidoskopischen Bildwurfe bei Auf- und Durchlicht. Auflicht-Optik heißt in der älteren Fachsprache Episkopie, Durchlicht-Optik Diaskopie. Der Filmstreifen wird zum Beispiel diaskopisch projiziert, die in den Episkopkasten gehaltene Hand erzeugt hingegen auf der Leinwand ein durch Auflicht ermöglichtes Bild. Dem verblichenen Dr. Brunner schwebte vor, daß es möglich sein müsse, ein Motiv nicht erst mühselig zu schaffen, sondern auch jedes beliebige Objekt als Motiv für den kaleidoskopischen Bildwurf zu verwenden, ja solche und die bekannten Motive auf Film- oder bemalten Leinwandstreifen damit zu kombinieren. Der Erfolg war ein erstaunlicher. Der verstorbene bekannte Rom-Maler Prof. Eberlein, also ein Künstler von reger Phantasie und hoher Kultur, rief nach dem Blicken in eine solche Vorrichtung aus, daß ein derartiger



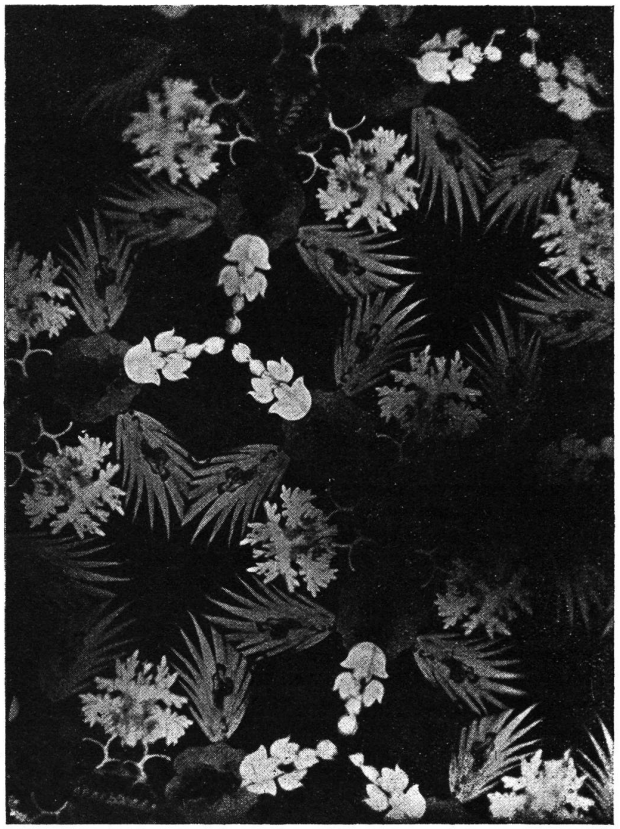


Fig. 2 und 3. Entwürfe für textile Muster.

Apparat im kleinen dem Menschen die Kraft gebe, des lieben Herrgotts Farben- und Formenschönheit selbst herrgottähnlich zu erzeugen. Die Hand, eine Puppe, Blätter und Blumen, auch nur ein Papierknäuel aus einem alten Zeitungsblatt in den Apparat gehalten, erzeugen die prachtvollsten Ornamente, die durch Bewegen dieses so einfachen Motivs noch variiert und durch Drehen der kaleidoskopischen Prismen um ihre Achse und Austauschen der Prismen untereinander noch ins Unendliche vermehrt werden können. Diese episkopischen Ornamente sind durchaus ästhetischen Anforderungen entsprechend. Sie können in ihrem Reichtum und ihrer Farbenpracht noch durch Superposition mit diaskopischen Motiven kombiniert werden. Eine Stunde vor einem solchen Apparat gehört zu dem Genußreichsten und verbindet eine hohe Unterhaltung und Belehrung.

Nun fragen sich wohl die Künstler und Kunstgewerbler: Hier spricht ein Techniker, der die künstlerische Phantasie durch eine Maschine ersetzen will. Ich erinnere hier aber nur beispielsweise an die Weber von Lyon, die im Jahre 1805 den ersten Jacquardwebstuhl zerstörten. Trotzdem gab es im Jahre 1815 in Lyon schon 30,000 Jacquardsche Webstühle. Die Mannigfaltigkeit und Schönheit der zahllosen Motive in einem derartigen Musterschöpfer nach weiland Dr. Ing. Rudolf Brunner stellt nur eine Essenz natürlicher Motive dar, die den Künstler sonst anregen und nach denen er schöpfen sollte. Die Verwendung derartiger Ornamente an sich ist vom ästhetischen Standpunkt aus durchaus gerechtfertigt. Von den vielen Tausenden von täglich mühelos erzeugbaren Ornamenten wird der schöpfende Künstler eine Quelle der Anregungen zu selbständigen Entwürfen erwachsen, die er sonst nur mühsam findet. Stil, Geschmacksrichtung, Form und Farbe sind im voraus durch die Wahl der geeigneten Motive bestimmbar, Exzentrizität der Lage des Kaleidoskopes kann zu eigenartigen Effekten auf der Fläche des Wurfbildes und zu Anregungen führen, die ein selbständiges Arbeiten des Künstlers unter leichteren Bedingungen ermöglichen. Leider ist durch den frühen Tod des Erfinders der Weiterentwicklung dieser Probleme ein Riegel vorgeschoben werden. Zum Schaden der Sache, werden alle sagen, und sicherlich auch die Feinde des kaleidoskopischen Bildwurfes, nachdem auch sie als kleine Herrgötter sich einige Zeit hinter dem Apparat gefühlt haben, der leicht zu handhaben ist. Fiducit!

FÄRBEREI - APPRETUR

Neue Musterkarten der Gesellschaft für Chemische Industrie in Basel.

Die Gesellschaft für Chemische Industrie in Basel bringt mit Zirkular Nr. 330

Lanasolviolett BN und RN

zwei neue, sauer färbende Egalisierfarbstoffe in den Handel, welche in erster Linie für die Stückfärberei, dann auch für die Garnfärberei empfohlen werden.

Baumwolle-, Viskose- und Azetatseideneffekte bleiben rein weiß. In Woll-Seide bleibt die Seide bedeutend heller als die Wolle. Die Allgemeinechtheit dieser Farbstoffe ist als gut bis sehr gut zu bezeichnen.

Musterkarte Nr. 668

Chlorantinlichtfarbstoffe auf Seide

der Gesellschaft für Chemische Industrie in Basel, veranschaulicht diese wichtige Farbstoffgruppe der genannten Firma beim Färben von Naturseide.

Die Chlorantinlichtfarbstoffe unterscheiden sich bekanntlich von den gewöhnlichen Direktfarbstoffen durch ihre bedeutend verbesserte Lichtechtheit, sodaß diese Farbstoffe in erster Linie für das Färben lichtechter Stückware sowie für Garne, die für lichtechte Trikotagen und Möbelstoffe verwendet wer-

den, in Betracht kommen. Gegenüber den lichtechten Säurefarbstoffen haben die Chlorantinlichtfarbstoffe den Vorteil besserer Wasch- und Wasserechtheit. Man färbt entweder mit Säure oder im fetten Seifenbade, oder aber im neutralen Glaubersalzbade.

Die Chlorantinlichtfarbstoffe sind im Hinblick auf diese drei Färbeverfahren gruppiert, wobei auch die chargierte Seide berücksichtigt worden ist.

Die Echtheiten sind tabellarisch zusammengestellt und zwar nach Lichtechtheit, Waschechtheit mit Seife, Waschechtheit mit Persil, Wasserechtheit, Schweißechtheit und Aetzbarkeit.

Musterkarte Nr. 668a

Chlorantinlichtfarbstoffe auf Seidenstückware

illustriert die gleiche Farbstoffgruppe auf Seidenstück mit 37 Typfärbungen in 3 Schattierungen und 63 Kombinationen. Als Typen für das Maß der Lichtechtheit sind angegeben:

Cibanonviolett 2R℗ = 1, Säureechtfuchsin ARR = 3, Seidengrau GC = 5, Roccelin = 7, Viktoriablau R = 8.

Die Musterkarte Nr. 722

Ciba- und Cibanonfarbstoffe auf Seide

enthält 177 Nuancen auf Naturseide, hergestellt mit Ciba- und Cibanonfarbstoffen. Die Ciba- und Cibanonfarbstoffe eignen sich in vorzüglicher Weise zum Färben von unbeschwerter Seide und werden überall dort verwendet, wo die höchsten Ansprüche an Echtheit gefordert werden, wie Licht-, Wasser-, Wasch-, Trag- und Wetterechtheit. Es wird besonders auf die ℗ Ciba- und ℗ Cibanonfarbstoffe hingewiesen, welche diese Echtheitseigenschaften besitzen. Ferner eignen sich die Ciba- und Cibanonfarbstoffe zur Herstellung von licht- und walkechten Färbungen auf Schappeseide, für Effektfäden in Herren- und Damenkleiderstoffen, wie auch für Stickgarne, Möbel-, Vorhang- und Dekorationsstoffe. Neben den oben erwähnten Echtheitseigenschaften besitzt auch ein großer Teil der illustrierten Farbstoffe vorzügliche Abkochechtheit und ist deshalb besonders für den Buntwebeartikel mit Rohseide geeignet.

Man färbt nach der Verküpung des Farbstoffes durch Natronlauge und Hydrosulfit, je nach dem verwendeten Farbstoff, mit mehr oder weniger Alkali und andern Zusätzen im Färbebad, wobei man sich beim Färben mit Cibanonfarbstoffen der drei bekannten Hauptverfahren C_I, C_{II} und C_{III} bedient.

Das Färben der verschiedenen Materialien ist in der Karte genau beschrieben und das Stärke-Verhältnis der Teig- und Pulvermarken angegeben, außerdem sind die Ciba- und Cibanonfarbstoffe nach ihren Echtheitseigenschaften und nach ihrer Verwendung tabellarisch geordnet.

Von den Echtheitseigenschaften sind zitiert: die Lichtechtheit, die Waschechtheit, die Wasserechtheit, die Walkechtheit, die Abkochechtheit, die Wasserstoffsuperoxydechtheit, die Säureechtheit, die Ueberfärbeechtheit, die Alkalieechtheit, die Schwefelechtheit, die Reibechtheit der Ciba- und Cibanonfarbstoffe. Außerdem sind die kaltziehenden Ciba- und Cibanonfarbstoffe, welche besonders für die Batik-Färberei Interesse haben, angeführt.

Karte Nr. 748

Pyrogenfarbstoffe, Modenuancen auf Baumwollgarn

enthält 252 Kombinationsfärbungen, wobei die für das Färben auf dem Apparat geeigneten Kombinationen besonders hervorgehoben werden. Die Modetöne wurden jeweils in zwei verschiedenen Schattierungen hergestellt. Es sei besonders auf das ausführliche Färbeverfahren für Pyrogen- und Thiophenolfarbstoffe, sowie auf die eingehenden Echtheitstabellen dieser Karte hingewiesen.

Musterkarte Nr. 786 macht auf die beiden in der Praxis bewährten Produkte

Cibacetmarineblau BN grünlich und Cibacetschwarz BN grünlich

aufmerksam. Beide Marken eignen sich bekanntlich zum Färben von Strang- und Stückware und können nach Wunsch mit Cibacetsaphirblau G Pulver und Cibacetgelb GN Pulver nuanciert werden. Zur Erzielung von Marineblautönen aus Viskose-Acetatseide kombiniert man in vorteilhafter Weise Cibacetmarineblau BN grünlich mit Chlorantinlichtblau GLN, während zur Erreichung von blumigen, nicht braun- oder rotstichigen Schwarznuancen auf demselben Gewebe Cibacetschwarz BN grünlich in Verbindung mit Direktschwarz 8020, Anwendung findet.

Kombinationen aus Cibacetmarineblau BN mit Tuchechtblau B ergeben auf Seide — Acetatseide — volle Marineblautöne, während solche aus Cibacetschwarz BN grünlich mit Tuchechtschwarz B und Tuchechtgrün G zu tiefen Schwarznuancen führen.

Beide Farbstoffe reservieren in Mischgeweben aus Baumwolle-Acetatseide die Baumwolle fast vollkommen.

Cibacetfarbstoffe gedruckt auf Acetatseidengewebe

ist eine neue Musterkarte Nr. 808 der Gesellschaft für Chemische Industrie in Basel. Die in dieser Karte illustrierten Cibacetfarbstoffe in Pulverform eignen sich in hervorragender Weise für Druckzwecke auf Acetatseide, da sie sich in warmem Wasser leicht anschlemmen und in der Verdickung anstandslos verteilen lassen. Die Fixation des Farbstoffes ist als vorzüglich zu bezeichnen, immerhin wird empfohlen, beim Dämpfen Mitläufer zu verwenden, wie es auch üblich ist bei gewissen basischen- und Chromdruckfarbstoffen, die etwa zum Sublimieren neigen. Für die Herstellung der Druckfarben wird der Farbstoff mit warmem Wasser gut angeschlemmt und unter Umrühren in die Gummiverdickung eingetragen. Vor dem Aufdruck werden die Farben durch ein feines Sieb oder Tuch passiert, dann wird aufgedruckt, getrocknet, drei Viertelstunden gedämpft und anschließend gut gewaschen und bei 50 bis 60° C geseift.

MODE-BERICHTE

Cachenez.

Von Karl Kasper.

„Alles kommt einmal wieder, so wie es früher war". Die große Popularität des bekannten Chansons von Rudolf Nelson beruht nicht zuletzt darauf, daß hier einmal ein Schlagerrefrain zum Ausdruck einer allgemeinen historischen Erkenntnis geworden ist und daß er somit der schmunzelnden Zustimmung des Publikums von vornherein sicher sein konnte. Wo aber trifft diese Erfahrungstatsache mehr zu als auf dem Gebiete der Mode? Im bunten Wechsel der Launen und Einfälle, den sich das Variationsbedürfnis des Menschen jetzt noch rascher als früher erzwingt, gibt es immer wieder Anleihen bei der Vergangenheit, Anschauungen, die gestern noch verpönt waren, werden heute wieder mehr in den Vordergrund gerückt.

Da ist zum Beispiel das Halstuch. Es hat schon verschiedene Blütezeiten erlebt, und sicher würde deren Schilderung („Vom Kragenschoner zum Schal") eine amüsante kulturhistorische Plauderei ergeben. In einer seiner abgewandelten Formen hieß es auch Cachenez. Leider wurde dieses vor einigen Jahren von der Publikumsgunst etwas stiefmütterlich behandelt. Der gestrickte Schal dominierte bei den Herren, bei den Damen waren es jene phantastischen Halstücher, die unter dem Namen „Apachenschal" in die Modegeschichten eingezogen sind. Dem Furioso der damals aus den Fugen geratenen Zeit entsprach ein allgemeines Verlangen nach extravaganten Musterungen in hemmungsloser Buntheit. Inzwischen ist die Erregung jener Jahre abgeklungen und damit hat sich auch wieder eine Wendung im Publikumsgeschmack vollzogen. Man reiht Ruhe und Vornehmheit unter die unerläßlichen Attribute der Eleganz ein.

Da kommt nun eben das Cachenez zur rechten Zeit. Es ist auferstanden aus seiner Vergessenheit und hat sich überraschend schnell seine alte Position erobern können. Nur ist es nicht mehr ganz das Cachenez von einst: Beschaffenheit und Dessinierung haben sich den veränderten Zeitläufen immerhin anpassen müssen, lediglich die äußere Form ist geblieben. Der Grundzug ist allerdings, der heute herrschenden Geschmacksrichtung entsprechend, Ruhe und Vornehmheit. Das hat unter anderem auch seine Gründe schon darin, daß, der

gegenwärtigen Vorliebe für eine korrekte Kleiderordnung folgend, eine peinlich genaue Scheidung zwischen dem Cachenez für den Nachmittag und jenem für den Abend sich durchgesetzt hat. Während für das Tagescachenez ein farbiger Akzent nicht nur erlaubt, sondern geradezu gefordert wird, erheischen die Gebote der Eleganz für den Abend den Gebrauch von einfarbigen und zwar ausschließlich schwarzen oder weißen Tüchern. Aber auch das farbige Cachenez ist insofern hinsichtlich der Musterung ziemlich festgelegt, als die Mode heute fast ausnahmslos Schottendessins vorschreibt. In diesem Rahmen allerdings gibt es für den phantasiebegabten Dessinateur immer genug Möglichkeiten.

Wie eine pikante Arabeske innerhalb der großen Modensymphonie wirkt es angesichts der heute auf der Tagesordnung stehenden „Verweiblichung" der Damenmode, daß auch beim schönen Geschlecht das Cachenez in den gleichen Mustern und in der gleichen Größe, vielleicht noch etwas koketter geschlungen wie bei den Herren getragen wird. Es entspricht nur der größeren Bereitwilligkeit, mit der die Damenwelt den modischen Geboten Folge leistet, daß sie noch strenger auf den Unterschied zwischen farbigen Tages- und weißen (oder schwarzen) Abendcachenez achtet.

Auch hinsichtlich des Materials ist eine Fortentwicklung feststellbar. An die Stelle der früher verarbeiteten Seiden- und Halbseidengewebe tritt immer mehr die Kunstseide, und innerhalb der Kunstseide ist es vornehmlich das Bemberggespinst, das man mit Vorliebe verwendet. Die Erfahrung hat nämlich gelehrt, daß dieses Textil sich besonders gut für diese modernen Halstücher eignet, weil es nicht nur eine außergewöhnlich hohe Reißfestigkeit im trockenen und nassen Zustande besitzt, was sich natürlich auf die Haltbarkeit durchaus günstig auswirkt, sondern weil ein Bemberg-Cachenez sich auch sehr gut und sehr leicht waschen und reinigen läßt. Berücksichtigt man schließlich noch, daß das Gewebe praktisch knitterfrei ist, so wird man es auch verstehen, daß das Bemberg-Cachenez sich in der Gunst des Publikums sehr schnell festsetzen konnte.

MARKT-BERICHTE

Rohseide.

Ostasiatische Grègen.

Zürich, den 27. Mai 1930. (Mitgeteilt von der Firma Charles Rudolph & Co., Zürich.) Die Zeit während der das Resultat der Seidenernten in der Wage ist, war dem Geschäftsgang noch nie förderlich, und so dauert im allgemeinen die Ruhe noch an. Immerhin wird die Preislage als eine sehr tiefe beurteilt und man benützt da und dort die Gelegenheit, sich auch für weitere Lieferung zu decken.

Yokohama/Kobe: Das Geschäft für Seiden der laufenden Campagne war äußerst ruhig. Die Entnahmen des Regierungs-Syndikates belaufen sich auf 116,000 Ballen, wovon 86,000 Ballen definitiv akzeptiert sind. Wegen der Uebernahme weniger gut ausfallender Partien scheint man sich nun auf Basis eines tieferen Preises geeinigt zu haben. Infolge der Stützungsaktion sind die Notierungen für alte Seiden seit letzter Woche unverändert geblieben.

In Seide der neuen Campagne zeigte sich von seiten Amerikas mehr Nachfrage, und da in der Zwischenzeit die Coconsmärkte auf einer tieferen Basis eröffnet haben, sind die Preise weiter zurückgegangen und man notiert:

Filatures	Extra Extra crack	13/15	weiß	Juni/Aug.	Verfch.	Fr. 46.—
„	Grand Extra Extra	13/15	„	„	„	„ 46.75
„	Triple Extra	13/15	„	„	„	„ 48.75
„	Grand Extra Extra	20/22	„	„	„	„ 43.50
„	Triple Extra	13/15	gelb	„	„	„ 47.75
„	Grand Extra Extra	13/15	„	„	„	„ 46.—
„	Grand Extra Extra	20/22	„	„	„	„ 42.25

Der Stock beträgt 121,000 Ballen (Rückzüge des Syndikates inbegriffen.)

Shanghai: Der Wechselkurs ist wieder um ca. 3% gefallen. Die Chinesen sind aber fest infolge der wenig günstigen Ernteberichte auch aus Kiangsu, konnten jedoch die Taelspreise nicht dem Kursrückgang entsprechend erhöhen. Die Forderpreise stellen sich heute auf:

Steam Fil. Extra Extra wie Stag	1er & 2me	13/22	Juni/Juli Aug.	Verfch. Fr. 47.75
Steam Fil. Extra B moyen wie Dble. Pheasants	1er & 2me	13/22	„	„ „ 43.75
Steam Fil. Extra B ordinaire wie Sun & Fish	1er & 2me	13/22	„	„ „ 43.25
Steam Fil. Extra B do.	1er & 2me	16/22	„	„ „ 42.—
Steam Fil. Extra C favori wie Triton	1er & 2me	13/22	„	„ „ 42.—
Steam Fil. Extra C do.	1er & 2me	16/22	„	„ „ 40.75
Szechuen Fil. Extra Extra		13/15	Mai/Juni	„ „ 45.75
Tsatl. rer. n. st. Woochun Extra B		1 & 2	„	„ „ 30.25
„ „ „ „ Extra B wie Sheep & Flag		1 & 2	„	„ „ 30.—
„ „ „ „ oder ord. Extra C wie Pegasus		1 & 2	„	„ „ 29.50
Tussah Fil. 8 coc. Extra A		1 & 2	„	„ „ 18.50

Canton meldet etwas tiefere Preise außer für New Style, die seitens New-Yorks weiter gefragt sind. Da auch hier der Wechselkurs weiter gefallen ist, verlangt man nun für:

Filatures	Extra favori	13/15	neue Seide	Juni/Juli	Verschiff.	Fr. 33.—
„	Petit Extra A	13/15	„	„	„	„ 27.25
„	Petit Extra C	13/15	„	„	„	„ 26.50
„	Best 1 fav. A	13/15		Juni	„	„ 25.—
„	Best 1	13/15		„	„	„ 24.—
„	Best 1 new style	14/16		„	„	„ 24.50

New-York interessiert sich weiter für Cantons, sowie für Japans auf Lieferung. Die Rohseidenpreise sind in der Berichtswoche entsprechend den Notierungen auf den Produktionsmärkten zurückgegangen.

Seidenwaren.

Lyon, den 29. Mai 1930. Seidenstoffmarkt: Die Lage des Seidenstoffmarktes hat sich weder gebessert, noch verschlechtert. Außer bei den Haute-Nouveauté-Leuten ist der Verkauf sehr still. Die Aufträge gehen sehr langsam und nur unbedeutend ein, besonders für die Wintersaison. Dagegen wird immer noch der Artikel „Flaminga" in den verschiedenen Ausführungen nachbestellt; für den Herbst sind bereits neue Muster erschienen. Es ist stets die gleiche Reihenfolge. Zuerst wird ein Artikel in glatt, dann bedruckt und zuletzt mit façonnierten Abänderungen gebracht. Obwohl man für den Artikel Flaminga keine große Meinung hatte, konnte sich derselbe doch behaupten, und zurzeit sind alle Anzeichen vorhanden, daß auch im nächsten Frühjahr wieder neue Muster verlangt und gezeigt werden. Reinseidene Stoffe werden immer mehr von der Kunstseide verdrängt, besonders wenn es sich um glatte Artikel handelt.

Haute Nouveauté-Artikel für den Winter 1930/31: Wie bereits erwähnt, werden für den Herbst neue Muster in Flaminga gebracht. Besonders in Façonné sieht man viele neue Sachen. Dieser Artikel — Kunstseide und Wolle — wird ohne Zweifel auch noch für das nächste Frühjahr in Frage kommen. Die hauptsächlichsten Farben sind: marine, beige, bois de rose, bleu, marron und chocolat.

Für das Nachmittagskleid werden häufig Crêpe de Chine bedruckt mit Metall verlangt; es gehen darin nette Orders ein. Für das Ballkleid werden meist nur helle Farben verlangt, und zwar besonders die hellen Pastellfarben, wie citron, pervenche, champagne, saxe, nattier, nil etc. Der Hauptartikel ist immer noch Mousseline bedruckt. Crêpe de Chine ist etwas in den Hintergrund gekommen. Die Aufträge in Metall, d. h. in Georgette und Mousseline mit Metall gehen nur spärlich ein. Dies ist natürlich auf die schlechten Geschäftsverhältnisse im Ausland und auch auf die teuren Artikel zurückzuführen. Die Kunden sind im Disponieren sehr vorsichtig. In Velours faç. und Mousseline faç. sind größere Aufträge bereits in Ausführung begriffen.

Haute Nouveauté-Artikel für Sommer 1930: Der Hauptartikel ist und bleibt Mousseline bedruckt; es sind darin große Aufträge und Nachbestellungen getätigt worden. Auch heute noch, bei vorgeschrittener Saison, werden noch Nachorders gegeben, jedoch unter der Bedingung, daß die Ware innert wenigen Tagen geliefert wird. Die Preise sind ganz bedeutend zurückgegangen. Dies ist nicht allein auf

die Baisse der Seide zurückzuführen, sondern vielmehr darauf, daß die Leute sehr wenig zu tun haben.

Exotische Stoffe: Für die Sommersaison werden viel Honan und Shantung bedruckt gekauft, während die Japons fast ganz fallen gelassen wurden. Die Preise der letzteren sind sehr stark zurückgegangen.

Kunstseidene Stoffe: Diese Artikel haben sich den ganzen Markt erobert, so daß man selten einen Stoff findet, der nicht ganz aus Kunstseide oder mit derselben gemischt ist. Es werden heute sehr gute Qualitäten mit gutem „Griff" in Kunstseide hergestellt, besonders wenn die Ware mit Azetat und Supper viscose hergestellt ist. Die Futterstoffe für Mäntel werden fast nur noch aus Kunstseide hergestellt, entweder in uni oder gemustert. In waschbaren Crêpe de Chine, Toile de soie usw. findet man gute Qualitäten. Auch in Crêpe Georgette sind in letzter Zeit vorteilhafte Qualitäten auf den Markt gebracht worden.

Echarpes, Lavaillières und Carrés: Die neuen Kollektionen für den Herbst sind in Vorbereitung; Mode sind immer noch die Vierecktücher und die breiten Echarpes. Großen Anklang finden die plissierten Echarpes und Lavallières.

C. M.

MESSE- UND AUSSTELLUNGSWESEN

Die erfolgreiche Schweizer Mustermesse 1930.

Die XIV. Schweizer Mustermesse 1930, die vom 26. April bis 6. Mai abgehalten wurde, ist als ein großer Erfolg der Messe, der ausstellenden Industrien und Gewerbe und der schweizerischen Wirtschaft zu werten. Das Ergebnis bestätigt, daß die wirtschaftlichen Vorteile der Messeeinrichtung immer mehr benützt und von immer weitern Kreisen erkannt werden. Es geht vorwärts mit der Mustermesse und entsprechend auch mit der wirtschaftlichen und technischen, der produktiven und kommerziellen Entwicklung.

Die Beschickung der Messe 1930 durch die schweizerischen Industrien und Gewerbe verzeichnete gegenüber der letztjährigen Veranstaltung eine Zunahme. Nach Fachgruppen (Kollektivaussteller inbegriffen) betrug die Zahl der Aussteller 1111 gegen 1102 im Vorjahre.

Rekordbesuch der Messe. Einkäuferkarten sind bezogen worden: im Vorverkauf 39,058 für zweimaligen Eintritt, 1127 für dreimaligen Eintritt (36,955 und 1165 im Vorjahre) und an den Messeschaltern 17,196 für zweimaligen Eintritt, 20,041 für dreimaligen Eintritt (15,504 und 18,531 im Vorjahre).

Besucherkarten für einmaligen Eintritt an den öffentlichen Besuchstagen Samstag und Sonntag wurden ausgegeben: 30,843 (30,881 im Vorjahre).

Die Zunahme des Messebesuchs ist bemerkenswerterweise auf eine bessere Frequenz von auswärts zurückzuführen. Der Bahnverkehr hatte eine ganz erhebliche Steigerung zu verzeichnen. Im Bahnbüro der Messe wurden rund 60,000 Fahrkarten zum Abstempeln vorgewiesen, etwa 5000 mehr als an der letzten Messe. Die schweizerischen Bundesbahnen haben für die Rückfahrt der Messebesucher 75 Extra- und doppelt geführte Züge eingeschaltet. Einen noch nie erreichten Verkehr auf den Messelinien hatten auch die Basler Straßenbahnen zu bewältigen. Sehr intensiv war der Automobilverkehr zur Messe.

An das stetige Anwachsen des Auslandsbesuches der Schweizer Mustermesse reiht sich der neue Fortschritt der diesjährigen Messe. Die Besucher aus den badischen und elsässischen Grenzgebieten bis 50 km Entfernung werden in den Auslandsbesuch nicht einbezogen. Aus beiden Nachbarländern ist der Zustrom zur Messe sehr bedeutend. Der Auslandsdienst meldet dieses Jahr 812 Messebesucher aus 20 europäischen und 13 überseeischen Staaten. Im Vorjahre waren es 795 Besucher aus 30 Ländern. Am besten vertreten ist wieder Deutschland mit 429 Besuchern (405 im Vorjahre). Mit dem zweitstärksten Kontingent folgt Frankreich, das allerdings gegenüber der letzten Messe einen Rückgang verzeichnet. Die Zahl beträgt 182 (210 im Vorjahre). Gestiegen ist der Besuch aus Oesterreich mit 42 (32), Italien mit 32 (19) und der Tschechoslowakei mit 16 (8) Besuchern. Es folgen weiter zunächst England, Belgien, Ungarn, Jugoslawien, Rumänien. Eine größere Besucherzahl stammte dieses Jahr aus südamerikanischen Staaten. Erwähnung verdienen schließlich auch die in der Statistik des Auslandsbesuches nicht berücksichtigten Reise-Kollektivbesuche von Geschäftsleuten aus Schweden und Jugoslawien.

Meßerfolge in den einzelnen Gruppen. Der sehr gute Messebesuch war Beweis für ein starkes Interesse. Die Zusammenstellung der Ergebnisse der mündlichen Umfrage bei sozusagen allen Ausstellern hat ergeben, daß die Messe 1930, als Ganzes genommen, bessere Erfolge erreicht, als unter Berücksichtigung der wirtschaftlichen Konjunktur erwartet werden konnte.

Mehrere große Messegruppen haben ein sehr befriedigendes Geschäft erzielt und teilweise bedeutend besser abgeschnitten als an der letztjährigen Messe.

Das gilt zunächst vor allem wieder für die Gruppe Elektrizitätsindustrie. Besonders gute Nachfrage bestand nach Kondensatoren, Hoch- und Niederspannungs-Blitzschutzapparaten, elektrothermischen Apparaten, elektrischen Meßinstrumenten und -Uhren. Gut bis sehr gut war das Geschäft auch in elektrischen Beleuchtungskörpern, Transformatoren, Elektromotoren und elektrotechnischen Bedarf.

Erfreulich sind auch die Erfolge in der Gruppe Textilwaren, Bekleidung und Ausstattung. Besonders stark gefragt und gut gekauft wurden Strümpfe, Wäscheartikel, Filzfabrikate, Leinenfabrikate, Bindfaden, Hanfseile, Teppiche, Steppdecken, Konfektionswaren, Trikotwaren, Krawatten, Wolle, Seidehandarbeiten, Seidenbänder (Neuheit Schrägband), Gummiwaren und Gummigewebe. Eine werbekräftige Schau war auch dieses Jahr wieder die Kollektivität des Vereins schweizerischer Wollindustrieller.

Exportmöglichkeiten durch die Messe. Die Schweizer Mustermesse gewinnt wachsende Bedeutung für die Exportförderung. Das ist eine bemerkenswerte Konstatierung inbezug auf den Messeerfolg 1930.

Es sind Nachfragen und Abschlüsse in folgenden Fabrikaten zu verzeichnen: elektrische Meßinstrumente (Frankreich), elektromedizinische Apparate (Portugal), elektrotherapeutische Apparate (England, Kanada, Holland, Italien, Frankreich, Argentinien), Transformatoren, elektrische Oefen und Kochherde (viele Staaten, speziell Deutschland und U. S. A.), Baumaschinen (Elsaß und Baden), Holzbearbeitungsmaschinen (Frankreich, Deutschland: Baden, Württemberg), Spulmaschinen, Strickmaschinen, Uhren (verschiedene Länder), Trikotwaren (Elsaß), Krawatten (verschiedene Länder), Gummigewebe (verschiedene Länder).

WOBA, Schweizerische Wohnungs-Ausstellung in Basel. Sowohl die städtischen als die ländlichen Wohnverhältnisse haben sich seit einer Reihe von Jahren mächtig entwickelt. Neue Verhältnisse mit gesteigerten Anforderungen an Geist und Körper im Erwerbsleben, bei der Arbeit, verlangen naturnotwendig ein höheren Ansprüchen genügendes Heim. Findige Architekten, Techniker, Industrielle und Handwerker bemühen sich, immer mehr und Besseres zum Komfort unserer Wohnung und Haushaltung beizutragen.

Die zeitgemäße Wohnung bildet dieses Jahr den Gegenstand einer imposanten Schweizerischen Wohnungs-Ausstellung in Basel. Neben einer umfassenden Ausstellung aller Objekte des Wohnungswesens in den Hallen der Schweizer Mustermesse wird in einer größeren Wohnkolonie, die im Hinblick auf die Ausstellung gebaut wird, die praktisch angewandte Form an vielen fertig möblierten Wohnungen gezeigt.

Die Ausstellung bezweckt die Förderung gesunder Wohnsitten und gediegener Wohnkultur. Sie soll aber gleichzeitig auch eine großzügige Schau der Leistungsfähigkeit der Schweiz auf dem Gebiete des Wohnbaues und moderner Wohnungsgestaltung unter Berücksichtigung aller technischen, wirtschaftlichen und sozialen Gesichtspunkte sein. Fast alle einschlägigen Berufsverbände haben der Veranstaltung ihre Unterstützung verliehen.

FIRMEN-NACHRICHTEN

Die Firma G. Guyer, Baumwollfeinweberei in Waldstatt (App.), hat ihren Betrieb an die Firma **Schlaepfer & Co.** in Teufen verkauft. Der bisherige Geschäftsleiter, Herr Otto Guyer-Tanner ist nun in St. Gallen, Dufourstr. 35, als Bücher-Revisor tätig und widmet sich dabei speziell den Textil-Geschäften aller Art.

Aus dem Verwaltungsrat der **Textildruckerei A.-G.**, mit Sitz in Näfels, ist das Mitglied Paul Lechner ausgeschieden; dessen Unterschrift ist erloschen. Als neues Mitglied des Verwaltungsrates wurde gewählt: Direktor Hans Lechner, Industrieller, von und in Wien.

Die Aktiengesellschaft unter der Firma „Gesellschaft für Bandfabrikation", in Basel, hat sich durch Beschluß der Generalversammlung vom 9. April 1930 aufgelöst; die Liquidation wird unter der Firma **Gesellschaft für Bandfabrikation in Liq.** durch die Schweizerische Treuhandgesellschaft in Basel besorgt. Die Unterschriften des Direktors Emil Bally, des Vizedirektors Ed. Albert Frey, und der Prokuristen Walter Zuberbühler und Emil Haering sind erloschen.

Edis-Seidenweberei A.-G., in Zürich. In ihrer außerordentlichen Generalversammlung vom 26. April 1930 haben die Aktionäre die Erhöhung des Aktienkapitals von bisher Fr. 150,000 auf Fr. 500,000 beschlossen und durchgeführt durch Ausgabe von weitern 350 Namenaktien zu Fr. 1000.

Spinnhag Spinnstoff-Handels-Aktiengesellschaft, in Zürich. Durch Beschluß der außerordentlichen Generalversammlung der Aktionäre vom 24. April 1930 hat sich die Gesellschaft aufgelöst; sie tritt in Liquidation. Als Liquidatoren sind ernannt das Verwaltungsratsmitglied Dr. Carl Alfred Spahn, Rechtsanwalt, von Schaffhausen, in Zürich, und Dr. Paul Jenny, Rechtsanwalt, von Basel, in Zürich. Die Genannten zeichnen je einzeln für die Firma mit dem Zusatz **in Liq.** Die Prokura von Dr. Oswald Wolff wird gelöscht. Geschäftslokal, Talacker 34, Zürich 1.

Neue Seidenweberei Aktiengesellschaft, Nachfolgerin von Fritz Honegger & Co. und H. Gut & Co., in Zürich. Fritz Honegger ist aus dem Verwaltungsrat ausgeschieden; dessen Unterschrift ist damit erloschen.

Maschinenfabrik Rüti vorm. Caspar-Honegger, in Rüti. Der Verwaltungsrat erteilt Kollektivprokura an Eduard Egli, von Bäretswil, in Rüti (Zürich); Caspar Senn, von Fischenthal, in Rüti (Zürich).

Die Kommanditgesellschaft unter der Firma **Appenzeller, Wettstein & Co.**, in Zürich 1, Seidenstoff-Fabrikation, hat sich infolge Fusion mit der „Mechanische **Seidenstoffweberei Bern A.-G.**" aufgelöst. Die Firma ist erloschen. Aktiven und Passiven gemäß Bilanz vom 31. Dezember 1929 gehen über an die „Aktiengesellschaft vormals Mechanische Seidenstoffweberei Bern und Appenzeller, Wettstein & Co.," in Zürich.

Mechanische Seidenstoffweberei Bern A.-G., mit Hauptsitz in Bern und Zweigniederlassung in Zürich. In ihrer Generalversammlung vom 9. April 1930 haben die Aktionäre einem Fusionsvertrage vom 27. März 1930 mit der Kommanditgesellschaft „Appenzeller, Wettstein & Co." in Zürich, zugestimmt, eine Kapitalerhöhung beschlossen und durchgeführt, den Gesellschaftssitz nach Zürich verlegt und neue Statuten festgesetzt. Die Firma der Gesellschaft lautet nun: **Aktiengesellschaft vormals Mechanische Seidenstoffweberei Bern und Appenzeller, Wettstein & Co. (Société anonyme ci-devant Tissage mécanique de Soieries Berne et Appenzeller, Wettstein & Co.) (The Berne Silk Manufacturing and Appenzeller, Wettstein Associates Limited).** Die Dauer der Gesellschaft ist unbeschränkt. Gegenstand derselben ist: 1. die Herstellung von und der Handel in Seidenstoffen und Geweben ähnlicher Art; 2. die Beteiligung an Unternehmungen ähnlicher Art; 3. Abschlüsse von Geschäften aller Art, welche geeignet sind, den Gesellschaftszweck zu fördern. Das Aktienkapital der Gesellschaft ist von bisher Fr. 1,000,000 auf Fr. 2,100,000 erhöht worden. Der Verwaltungsrat besteht zurzeit aus: Dr. Hans Dietler, Bankdirektor, von Kleinlützel, in Zürich, Präsident (bisher); Kurt Büren, Fabrikant, von Ruggell (Liechtenstein), in Zürich, Vizepräsident (bisher); Max Gassmann, Kaufmann, von und in Zürich (bisher); Carl Appenzeller, Fabrikant, von Zürich und Höngg, in Zürich, Delegierter, und Fritz Allemann, Kaufmann, von Tschappina (Graubünden), in Küsnacht b. Zch. (letztere beide neu). Als Direktoren sind ernannt: Carl Appenzeller (obgen. Verwaltungsrats-Delegierter); Fritz Rank, von und in Zürich (bisher), und Adolf Wettstein, von Russikon, in Zürich. Die bisherigen Kollektivprokuren: Hans Riedweg, von Dietikon, Jean Spoerri, von Unterembrach, und Marcel Weber, von Zürich, alle in Zürich, sind bestätigt. Die Unterschrift von Hans Nüssli, Direktor, wird gelöscht. Geschäftslokal: Talacker 11, Zürich 1.

Spinnerei & Weberei Zürich A.-G., in Zürich. In ihrer Generalversammlung vom 14. März 1930 haben die Aktionäre die Reduktion des Aktienkapitals von bisher Fr. 900,000 auf Fr. 150,000 beschlossen, durch Abschreibung der 800 Stammaktien von Fr. 250 auf Fr. 12.50 und der 700 Prioritätsaktien von Fr. 1000 auf Fr. 200. Ferner wurde die Zusammenlegung von je 16 auf Fr. 12.50 reduzierten Stammaktien in eine neue Aktie zu Fr. 200, also der 800 Stammaktien in 50 neue Aktien zu Fr. 200, sowie die Gleichstellung aller 750 Aktien beschlossen. Endlich wurde die Erhöhung des Aktienkapitals auf Fr. 600,000 zum Beschluß erhoben und durchgeführt durch Ausgabe weiterer 2250 Aktien zu Fr. 200. Zweck der Gesellschaft ist der Betrieb von Baumwollspinnereien und -Webereien und der Verkauf von Garnen und Tüchern im In- und Ausland, sowie die Beteiligung an andern verwandten Unternehmungen. Das Aktienkapital der Gesellschaft beträgt Fr. 600,000, eingeteilt in 3000 auf den Inhaber lautende Aktien zu Fr. 200. Der Verwaltungsrat besteht zurzeit aus Max von Hegner-Sebes, von Zürich, in Bäretswil, Vizepräsident, und Albert R. Sebes, von Zürich, in Küsnacht b. Zch., beide bisher. Die Unterschrift des Verwaltungsratspräsidenten Edmund von Hegner-Meyer wird infolge Todes desselben gelöscht. Geschäftslokal: Feldeggstr. 38, Zürich 8.

LITERATUR

Verkehr. — In der Sommer-Ausgabe des Blitz-Fahrplans, gültig vom 15. Mai 1930 an, welche pünktlich wiederum im Orell Füßli-Verlag in Zürich erschienen ist, sind die neuen internationalen Fahrplanzeichen zur Anwendung gekommen, die das Lesen der Fahrzeiten wesentlich erleichtern. Der „Blitz" enthält außer den Fahrzeiten für Eisenbahn, Dampfschiff, Straßenbahn und Post-Automobil, letztere in alphabetischer Anordnung, alle Taxen und Anschlüsse von und nach Zürich, die Zugnummern, die Wagenklassen, die Abfahrts- und Ankunftsperrons bei jedem Zuge und schließlich noch die Posttaxen. Neu hinzugekommen ist eine zweiseitige Tabelle mit den Wagenstellungen in internationalen Zügen; diese wird in keinem andern Fahrplan geboten. — Die äußerst praktische Einteilung des Blitz-Fahrplans bietet durch seine erweiterte innere Gestaltung für ein rasches Nachschlagen der gesuchten Stationen und Strecken die denkbar größte Erleichterung.

Der Preis der neuen Ausgabe des Blitz-Fahrplans, welche in allen Buchhandlungen, Papeterien, in Kiosken und an den Billettschaltern zu haben ist, beträgt Fr. 1.50.

„Verkaufspraxis", die neuartige Zeitschrift für Umsatzsteigerung durch neuzeitliche Verkaufserfahrungen und -Systeme aus aller Welt. Herausgegeben von Victor Vogt, im Verlag für Wirtschaft und Verkehr, Stuttgart, Pfizerstraße 20, und Wien I, Heßgasse 7. Monatlich ein Heft von 64 Seiten auf Naturkunstdruckpapier mit wechselndem Umschlagbild, Vierteljahresabonnement (3 Hefte) RM. 6.—.

Den großen praktischen Wert eines befruchtenden Gedankenaustausches, wie ihn die „Verkaufspraxis" pflegt, haben heute weite Kreise der Geschäftswelt erkannt. In jedem ihrer Hefte besprechen Männer, die selbst das Sorgen und Mühen um Umsatz und Gewinn kennen, wichtige Verkaufsprobleme

und geben ihre Erfahrungen und Ideen zum Nutzen der Leser uneigennützig preis. — Es nimmt daher nicht wunder, daß die „Verkaufspraxis" die verbreitetste Zeitschrift ihrer Art in Deutschland ist.

Von der Reichhaltigkeit des neuesten Heftes gibt der folgende Querschnitt durch seinen Inhalt Zeugnis: „Die Botschaft hör' ich wohl...". Der Verfasser behandelt das interessante und aktuelle Thema, welchen Einfluß die Verkaufsmaschinen in der nächsten Zeit auf die Vertriebsmaßnahmen gewinnen werden. Zunächst werden die bisher bekannten Verwendungsmöglichkeiten für Automaten aufgezählt und einige interessante Konstruktions-Details erwähnt. Im Anschluß daran wird die Frage behandelt, ob der Automat nicht in der Lage wäre, dem Einzelhandel diejenigen Vertriebssorgen abzunehmen, die ihm durch den Verkauf billiger Artikel in Anbetracht der stets steigenden Unkosten erwachsen sind. „Die Aufbau-Gestaltung der Anzeigen". Im Anschluß an den kürzlich veröffentlichten Beitrag über „Anzeigen-Verkantung" werden von einem Kenner der Materie die „Richtungs-Kontraste" als Aufbaumittel für Inserate behandelt. Es wird anhand einer größeren Anzahl von Beispielen gezeigt, daß optische Linien und ihre Schnitteffekte ein wertvolles Kapitel für die Anzeigen-Gestaltung sind. „Ein Verkaufslaboratorium". Was alles beim Herausbringen neuer Artikel und neuer Packungen berücksichtigt werden muß, in welch umfassender Weise Großfirmen die sogenannte „Aufnahme-Analyse" handhaben, wird hier besprochen. Es ergibt sich dabei, daß man bei der Durchdenkung von Vertriebsproblemen nie auf halbem Wege stehen bleiben soll. „Zu Ende denken" sei darum unsere Parole! „Ein Lebenslauf". John A. Patterson war einer der ersten Kaufleute in Amerika, welche schon vor Jahrzehnten die Bedeutung einer straffen Vertriebs-Organisation und eines mustergültigen Kundendienstes erkannten. Was er in dieser Hinsicht mit seiner „National-Registrierkassen-Gesellschaft" geleistet hat, ist vielen von uns sehr wohlbekannt. Immerhin ist es gewiß interessant, hier seinen Lebenslauf in kurzer, packender Schilderung vorgesetzt zu erhalten. „Exportförderung von draußen gesehen". Ein Kenner der Levante schildert an einigen praktischen Fällen, warum der Exporteur einen Fehler macht, wenn er versucht, direkt mit seinem ausländischen Abnehmer zu verkehren. „Die andere Seite der Großhandelsfrage". Wo ist die Werbung des Großhandels? Wo sind die Händlerhilfen des Großhandels? Wo sind seine Bemühungen, sich in die Psyche des Einzelhändlers hineinzuversetzen? Das sind die Fragen, die in aller Oeffentlichkeit in diesem Aufsatz behandelt werden. Vielleicht klingt manches Wort etwas hart. Aber es ist bestimmt gut gemeint!

2000 Grund- und Phantasie-Bindungen für Schaftgewebe, entworfen und gezeichnet von Carl Hintschich, Dessinateur und Webschullehrer. 2. Auflage. Preis 10.80 RM. Dr. Max Jänecke, Verlagsbuchhandlung, Leipzig 1930.

Die vorliegende neue Auflage dieses Werkes beweist am besten, daß die unter Aufwendung vieljähriger Mühe entstandene Arbeit in Fachkreisen volle Anerkennung gefunden hat. Die Fadenverkreuzung oder Bindungstechnik nimmt auf dem Gebiete der Textilindustrie eine erste Stelle ein und gerade für die Grundbindungen, die in der Weberei am häufigsten verwendet werden, bietet die vorliegende Sammlung von 2000 Bindungsmustern ein sicheres und wertvolles Hilfsmittel für neue Anregungen. Es wäre falsch, wollte man den einzelnen Zeichnungen des Buches eine bestimmte Verwendung zuschieben. Der Fachmann, der diese oder jene Motive für die praktische Verwendung aus der Sammlung wählt, besitzt selbst soviel Routine und weiß selbst am besten, welche Muster sich für den ins Auge gefaßten Zweck gut eignen werden. Bei der Reichhaltigkeit des Werkes wird er sicher auch das Gewünschte finden. Bei dem Entwurf der Bindungen hat der Verfasser mit Absicht langflottierende Stellen, die das Gewebe locker erscheinen lassen und ihm auch meist ein unsolides Aussehen verleihen, vermieden. Sämtliche Bindungen sind kurz und streng gebunden, was für glatte Schaftgewebe, für die das Buch bestimmt ist, sehr wichtig ist und nur von Vorteil sein kann. Ebenso ist mit Absicht nicht die Schaftzahl 20 überschritten worden. Eine zu hohe Schaftzahl erschwert nicht allein das Weben, sondern stellt auch oft einen guten Ausfall der Ware in Frage und erhöht überdies die Herstellungskosten. Ein weiterer Vorteil bei Verwendung der einzelnen Motive der vorliegenden Sammlung ist darin zu suchen, daß keine komplizierten Einzüge für das Weben der Muster nötig sind. Bei sämtlichen Bindungen kann ein Einzug gerade durch genommen werden. Damit ist die Möglichkeit verbunden, daß ohne große Vorbereitungen ein schneller Schußwechsel stattfinden kann. Das Werk zeugt von großem Können. Es bietet eine reiche Quelle schöner Motive; die Bindungen sind mit großem Geschick und eigenartiger Begabung zusammengestellt. Deshalb empfehlen wir gern das Werk jedem, der mit Schaftmusterung zu tun hat.

KLEINE ZEITUNG

Textilkrise und Textilmaschinenindustrie. (Brief aus Deutschland):

Sehr geehrte Redaktion,

Gestatten Sie mir bitte, daß ich Sie auf einige Punkte betreffs Ausfuhr schweizerischer Textilmaschinen aufmerksam mache.

Ueberall liegt die Textilindustrie darnieder, was auch von den Schweizerfirmen, die Textilmaschinen herstellen, unangenehm gefühlt wird. Nicht nur daß wenig Bestellungen eingehen, auch die Preise sind, wie immer in flauen Zeiten, unbefriedigend. Darum freut man sich auch über die kleinste Bestellung, die man hereinbekommt; denn es kann unter Umständen der Vorläufer einer größeren sein.

Es ist heute sehr schwer, in Deutschland Textilmaschinen abzusetzen, und doch gibt es immer Firmen, welche gerade ruhige Zeiten dazu benutzen, um neue Maschinen auszuprobieren. Leider sind die schweizerischen Textilmaschinen sehr teuer. Hierin Abhilfe zu schaffen wird nicht sehr leicht sein, aber es muß unbedingt angestrebt werden. Mancher Fabrikant würde gerne eine schweizerische Maschine anschaffen, aber eine Preisdifferenz von mehreren hundert Mark gibt schließlich für die deutsche Maschine den Ausschlag.

Ein wunder Punkt sind auch die ungemein hohen Verpackungsspesen. Hier müssen Mittel und Wege gesucht werden, um die Kosten herunter zu drücken. Auf jeden Fall sollte das Verpackungsmaterial dem ausländischen Käufer, wenn es in leidlich gutem Zustand zurückkommt, voll gutgeschrieben werden. In den meisten Fällen hält es noch ein oder mehrere Transporte aus. Der ausländische Käufer muß ja sowieso die nicht unbeträchtlichen Frachtkosten bezahlen.

Zwei Fälle, die in den letzten Wochen passiert sind, sollen zeigen wie man es nicht machen darf.

Eine deutsche Weberei bestellt bei einer Schweizerfirma einige hundert Spindeln, Spezialprodukt dieser Firma. Die Lieferung erfolgt erst nach sechs Wochen. In dieser Zeit hätte man bei einer deutschen Spezialfirma dreimal so viel erhalten können, d. h. man wäre innerhalb zwei Wochen bedient worden.

Bei einer andern Schweizerfirma wird eine Vorrichtung bestellt, die aus einem Gerippe und 600 kleinen Einzelteilen besteht. Die Lieferung erfolgt auch hier erst nach mehreren Wochen. Nachdem die Bestellerfirma die Lieferung reklamierte wird das Gerippe geliefert, aber die dazu gehörigen Einzelteile vergessen. Auf Reklamation folgen 530 Einzelteile; wann die fehlenden 70 folgen, ohne die die ganze Vorrichtung wertlos ist, wird nicht mitgeteilt. Der Besteller nimmt natürlich an, daß das Fehlende in den folgenden Tagen nachgeliefert wird; aber weit gefehlt. Erst eine weitere Reklamation hat Erfolg, und nun kann die Vorrichtung endlich in Gebrauch genommen werden.

Ist das Dienst am Kunden? Werden damit neue Kunden gewonnen und alte gehalten? Wie viel unnütze Arbeit und Aerger wegen einem Objekt von fünfzig Franken!

Es soll damit nun nichts verallgemeinert werden; aber ich glaube, der heimischen Industrie einen Dienst zu erweisen, wenn ich auf Fehler aufmerksam mache, die nicht vorkommen sollten.

Hoffend, bald etwas Angenehmeres berichten zu können, sendet Ihnen herzliche Schweizergrüße Ihr

Kritikus.

Anmerkung der Redaktion: Obiger Brief ist uns von einem Schweizer, der seit etwa anderthalb Jahrzehnten in einer großen deutschen Seidenstoffweberei als Betriebsleiter tätig ist, zugegangen. Wir sind mit ihm der Auffassung, daß die beiden gerügten Fälle wohl Ausnahmen darstellen, daß sie aber trotzdem nicht vorkommen sollten. Es ist zu gut bekannt, daß die gesamte ausländische Textilmaschinenindustrie ganz gewaltige Anstrengungen macht, um die vorzüglichen Qualitätsfabrikate der schweizerischen Textilmaschinenindustrie auf den verschiedenen Auslandsmärkten mehr und mehr zu verdrängen. Es ist auch richtig, daß die schweizerischen Maschinen, zufolge ihrer hervorragenden Qualität, teurer sind als die Erzeugnisse der ausländischen Konkurrenz. Kommt dann, wie dies in dem Briefe geschildert wird, eine nachlässige Ausführung der Bestellung — und mag sie auch unbedeutend sein — hinzu, so dürfte der Schweizer — der als technischer Leiter in einer ausländischen Firma tätig ist — bei späteren Vorschlägen kaum geneigte Ohren finden. Wir dürfen nicht vergessen, daß der Auslandsmarkt für unsere Erzeugnisse und Fabrikate von weittragender Bedeutung ist. Der Fabrikant, der nachlässig liefert, schadet nicht nur seinem eigenen Unternehmen, er schadet indirekt auch dem guten Ruf der gesamten schweizerischen Textilmaschinenindustrie.

Schweizer Heimatwerk nennt sich eine Aktion des Herrn Dr. E. Laur in Brugg, Sekretär des Schweizerischen Bauern-Verbandes. Sie soll bezwecken, besonders in gewissen bäuerlichen Gegenden die Handweberei einzuführen zum Zwecke der Selbstversorgung, gleichzeitig aber die bäuerliche Kultur zu unterstützen. Es wurden schon verschiedene Kurse für die Pflege der Handweberei durchgeführt und man strebt darnach, namentlich der Bergbevölkerung in entlegenen Tälern zuhilfe zu kommen. Die Absicht ist gut und verdient Sympathie. Darum hat auch die Bundesregierung in Bern eine Subvention von Fr. 50,000.— bewilligt und erwartet, daß neben der Weberei auch andere Handarbeiten begünstigt werden. Ein grösserer Laden am Rathausquai in Zürich wurde für die Propaganda des Schweizer Heimatwerkes gemietet und die ausgestellten Arbeiten zeigen, daß man bereits viele schöne und nützliche Sachen für den Haushalt geschaffen hat.

Vergabungen. Die in Liquidation getretene Firma Baumann, Streuli & Co., A.-G. in Zürich hat, auf Antrag ihres Präsidenten, Herrn Cäsar Stünzi, dem Pensionsfonds der Zürcherischen Seidenwebschule die Summe von Fr. 20,000.— zugewiesen und den Pensionsfonds des Sekretariates der Zürcherischen Seidenindustrie-Gesellschaft mit Fr. 5000.— bedacht. Mit diesen hochherzigen Vergabungen hat sich die Firma für immer ein bleibendes Andenken in den Kreisen der zürcherischen Seidenindustrie gesichert.

Gern erwähnen wir in diesem Zusammenhang, daß ein ehemaliger Schüler der Seidenwebschule, Herr R. D.-G., als Dank für die ihm durch die Anstalt zuteil gewordene Förderung, dem Pensionsfonds die Summe von Fr. 150.— übermittelt hat. Die Schule weiß solche Beweise der Anerkennung und Dankbarkeit zu schätzen.

Berichtigungen. In der letzten Nummer unserer Fachschrift ist beim Umbrechen des Satzes leider ein Versehen passiert. Dem Artikel „Ring-Drossel oder Selfaktor-Schuß?" auf Seite 103, sind die Abschnitte: Diese Notiz entnehmen wir usw. angehängt worden, die in gleicher Reihenfolge zum Artikel „Textillohn-Enquête des Völkerbundes" auf Seite 110 gehören.

Im Artikel: „XIV. Schweizer Mustermesse" sollte es auf Seite 108, zweite Spalte, in der 13. Zeile von oben heißen: für die Textilindustrie nur Qualitätsmaschinen zu erstellen. Und auf Seite 109, zweite Spalte, Zeile 6 von oben, anstatt Dämpfer-Schrank = Dämpfe-Schrank.

Wir bitten um diesbezügliche Entschuldigung. Die Red.

PATENT-BERICHTE

Schweiz.

(Auszug aus der Patent-Liste des Eidg. Amtes für geistiges Eigentum.)

Erteilte Patente.

Kl. 18 a, Nr. 138827. Verfahren und Vorrichtung zur Herstellung eines starken fortlaufenden Bandes künstlicher Fasern. — I. G. Farbenindustrie Aktiengesellschaft, Frankfurt a. M. (Deutschland).

Kl. 18 a, Nr. 138828. Als Fadenführer dienende Säurerinne. — Oscar Kohorn & Co., Prinz Eugenstraße 12, Wien IV; und Dr. ing. Alfred Perl, Havelgasse 8, Wien XVIII (Oesterreich). Priorität: Oesterreich, 26. Juli 1928.

Kl. 19 c, Nr. 138829. Spulenachsenlagerung für Zwirn- und Spulmaschinen. — Wegmann & Cie. A.-G., Maschinenfabrik. Baden (Schweiz).

Kl. 19 c, Nr. 138830. Vorrichtung zur Erzielung des Oelumlaufes bei Spindelbalken mit durch Schraubenräder angetriebenen Spindeln von Vorspinn-, Spinn- und Zwirnmaschinen oder dergl. — Johann Jacob Keyser, Aarau (Schweiz).

Kl. 19 d, Nr 138831. Kreuzspule. — „Ruka", Gesellschaft für Patentverwertung, Neumühlequai 10, Zürich (Schweiz).

Kl. 19 d, Nr. 138832. Spulmaschine. — „Ruka", Gesellschaft für Patentverwertung, Neumühlequai 10, Zürich (Schweiz).

Cl. 19 d, n° 138833. Canette pour filature et tissage, et procédé de fabrication de la partie métallique de cette canette. — Léon Farque, ingénieur, Damprichard (Doubs, France). Priorités: France, 16 mars 1928 et 22 janvier 1929.

Kl. 19 d, Nr. 138834. Verfahren und Vorrichtung zur Durchführung eines spindellosen Spulbetriebes auf gewöhnlichen Windmaschinen, die für Spulbetrieb mit Spindeln eingerichtet sind. — Franz Pawlik sen.; und Franz Pawlik jun., Löwenstraße 28, Rorschach (Schweiz).

Kl. 21 c, Nr. 138835. Schußfühler für automatische Webstühle. — Maschinenfabrik Rüti vormals Caspar Honegger, Rüti (Zürich, Schweiz).

Kl. 21 c, Nr. 138836. Lauftuch für Trocken-, Filtrier- und ähnliche Maschinen. — v. Asten & Co., Com. Ges., Filztuchfabrik. Eupen (Belgien).

Kl. 21 c, Nr. 138837. Neues Textilprodukt. — Albert Flüss. Grillparzerstr. 49, München (Deutschland). Priorität: Deutschland, 16. Februar 1929.

Kl. 21 f, Nr. 138838. Einfädelvorrichtung zu Webschützen, insbesondere zu solchen für selbsttätigen Spulenwechsel. — Gebr. Honegger, Hinwil (Schweiz).

Kl. 18 a, Nr. 139145. Verfahren zur Herstellung von künstlichen Fäden und ähnlichen Gebilden aus lösliche Celluloseverbindungen und flüchtige Lösungsmittel enthaltenden Spinnmassen nach dem Trockenspinnverfahren. — Lonza Elektrizitätswerke und chemische Fabriken Aktiengesellschaft (Gampel und Basel); und Nobile Carlo Tommasi, Ingenieur, Engelgasse 107, Basel (Schweiz).

Kl. 18 a, Nr. 139146. Verfahren um kolloidale Lösungen, aus denen durch Koagulierung Fasern, Bändchen, Filme und dergl. gewonnen werden sollen, zu fördern und zu filtrieren. — I. G. Farbenindustrie-Aktiengesellschaft, Frankfurt a. M. (Deutschland). Prioritäten: Deutschland, 12. März, 20. März, 4. April und 8. August 1928.

Kl. 19 b, Nr. 139147. Vorrichtung zum Sammeln von Faserresten. — The Fine Cotton Spinners' and Doublers' Association Ltd., St. James's Square, Manchester (Lancashire, Großbritannien). Priorität: Großbritannien, 27. Februar 1928.

Kl. 19 c, Nr. 139148. Lieferwerk für Ringzwirnmaschinen, insbesondere für hochgezwirnte Baumwolle und Kunstseide. — Aktiengesellschaft Joh. Jacob Rieter & Cie., Winterthur (Schweiz).

Kl. 19 d, Nr. 139149. Selbsttätige Ausrückvorrichtung für Spulmaschinen. — J. P. Bemberg, Aktiengesellschaft, Berlinerstraße 100/104, Barmen-Rittershausen (Deutschland). Priorität: Deutschland, 29. März 1928.

Kl. 21 c, Nr. 139150. Elektrische Kettenfadenwächtereinrichtung an Webstühlen. — Alphons Zipfel, Lachen (Schwyz, Schweiz).

Kl. 21 c, Nr. 139151. Vorrichtung zum Stillsetzen eines Webstuhles mit auf Vor- und Rückwärtslauf schaltbarem Elektromotor durch den Schußwächter. — Karl Lenzkes, B. Straße 21, München-Gladbach-Oeding (Deutschland). Priorität: Deutschland, 17. April 1928.

Kl. 21 d, Nr. 139152. Schußsamt-Gewebe. — Gebr. Essers, mechanische Weberei, M.-Gladbach (Deutschland). Priorität: Deutschland, 13. Oktober 1928.

Kl. 21 g, Nr. 139153. Fadentrennvorrichtung, insbesondere für Webketten-Knüpfmaschinen. — Apparate- und Maschinenfabriken Uster vormals Zellweger A.-G., Uster (Schweiz).

Kl. 24 a, Nr. 139159. Zugwalze für Färbmaschine mit automatischer Umsteuerung. — Hans Willi Mettler, Ingenieur, 12, Rue du Colombier, Genf (Schweiz).

Kl. 18 a, Nr. 139474. Verfahren und Vorrichtung zur Herstellung künstlicher Fäden und dergl. aus Viskose. — Courtaulds Ltd., 16 St. Martin's-le-Grand, London (Großbritannien). Priorität: Großbritannien, 29. Mai 1928.

Kl. 21 a, Nr. 139475. Zettelgatter. — Maschinenfabrik Schweiter A.-G., Horgen (Schweiz).

Cl. 21 c, n° 139476. Dérouleur d'ensouple de métier à tisser. — Auguste Piloix, constructeur, La Bâtie-Montgascon (Isère, France). Priorité: France, 18 avril 1928.

Cl. 21 f, n° 139478. Navette pour métiers à tisser. — Crompton & Knowles Loom Works, Worcester (E.-U. d'Am.).

Kl. 23 a, Nr. 139479. Elektrischer Antrieb für Wirk-, Strick- und ähnliche Maschinen. — Siemens-Schuckertwerke Aktiengesellschaft, Berlin-Siemensstadt (Deutschland). Priorität: Deutschland, 10. Dezember 1927.

Cl. 24 a, n° 139484. Machine pour teinturerie. — Luigi Volonté, Via Principe Umberto, Saronno (Italie). Priorité: Italie, 13 avril 1928 et 15 février 1929.

Kl. 24 d, Nr. 139486. Verfahren zur Herstellung eines Appreturmittels. — Chemische Fabrik Jacobus G. m. b. H., Tegeler Weg 28—33, Berlin-Charlottenburg 1 (Deutschland). Priorität: Deutschland, 9. Juni 1927.

Deutschland.

(Mitgeteilt von der Firma Ing. Müller & Co., G. m. b. H., Leipzig, Härtelstr. 14. Spezialbüro für Erfindungsangelegenheiten.)

Angemeldete Patente:

76 c, 2. N. 30686. Albert Nau-Touron, Le Vesinet, Frankreich. Flügelringspinn- bezw. Flügelringzwirnmaschine.

76 d, 16. V. 24437. Mario Vedovelli, Mailand. Einrichtung zum Fitzen von Garnsträhnen.

76 b, 24. M. 97978. Rudolf Malz, Werdau, Brüderstr. 9. Vorrichtung zum Runden der Florbänder von Florteilern und ähnlichen Spinnereivorbereitungsmaschinen.

76 c, 15. D. 57051. Hermann Deppermann, Neubabelsberg-Bergstücken. Spulenlagerung und Spulenbremsung für Spinnmaschinen mit aktiven, hängenden Flügeln und passiven Spindeln.

86 c, 1. Z. 17979. Julius Züblin, Singen a. Hohentwiel. Abkühlendes bezw. gegen Entflammen gesichertes Gewebe.

86 c, 18. T. 36921. Josef Timmer, Coesfeld i. W. Kettbaumbremse.

76 b, 7. M. 107618. Curt Mierisch, Harthau b. Chemnitz, Karl-Marxstr. 2. Kastenspeiser.

76 b, 29. S. 93400. Sächsische Maschinenfabrik vorm. Rich. Hartmann A.-G., Chemnitz. Druckwalzenbelastung für zwei hintereinander angeordnete Streckwerke.

76 c, 25. St. 46795. Carl Staufert, Stuttgart-Cannstatt, Bismarckstr. 34. Rollenlagerung für Spinn- und Zwirnspindeln.

76 c, 12. C. 42885. Sächsische Maschinenfabrik vorm. Rich. Hartmann A.-G., Chemnitz. Durchzugsstreckwerk.

76 d, 17. M. 108988. Hans Müller, Dietikon, Schweiz. Spulenhülse mit zwei abnehmbaren Randscheiben und Führungsbüchsen.

86 c, 28. M. 111494. Maschinenfabrik Carl Zangs A.-G., Krefeld. Schützenwächtervorrichtung für Wechselstühle.

76 b, 3. F. 62251. Filature de Coton Th. Barrois Société Anonyme, Lille, Frankreich. Abstellvorrichtung für Oeffner und Schlagmaschinen.

86 b, 4. H. 111801. Holstenbach & Co., Barmen, Nordstr. 50. Schaftmaschine für gleichzeitiges Hoch- und Tieffach.

76 d, 4. H. 117040. August Hoffmann, Leipzig-Reugnitz, Kapellenstr. 9 und Otto Pinnow, Leipzig N 22, Stallbaumstr. 7. Spulmaschine.

86 c, 1. R. 76007. Aloys Reinartz, Roetgen, Kreis Monschau, Verfahren zum Herstellen von Geweben mit in der Kettenrichtung verlaufenden Rippen und Webstuhl zur Ausführung des Verfahrens.

Erteilte Patente.

496797. Dr. Emil Gminder, Reutlingen. Vorrichtung zum Ausschneiden von Fremdkörpern, insbesondere aus Spinngut.

497208. Paul Liebscher, Chemnitz, Sedanstr. 23. Krempel, bei welcher die abfallenden Fasern der Krempeltrommel durch ein Leitblech wieder zugeführt werden.

496962. Karl Weißbach, Schlettau, Erzgebirge. Bandwebstuhl.

496963. Bruno Knittel, Dresden A, Hassestr. 1. Roßhaarwebstuhl mit Schützenwechsel.

496624. Johns-Manville Corporation, New-York, V. St. A. Maschine zur Herstellung von Asbestgarn.

496625. Franz Goldberger, Karlsruhe i. B., Händelstr. 21. Vorrichtung zum Fitzen von Strähngarn auf der Garnweife.

496306. Dr. Adolf Schöler, Barmen, Untere Lichtenplatzerstr. 67. Verfahren zur Herstellung von Gummistrümpfen durch Weben.

496530. Adolf Kahnes, Crimmitschau, Sa. Vorrichtung zum Befestigen der Garnspule auf der Schützenspindel.

495946. Elsa Naupert geb. Schnee, Dresden A 16, Fürstenstr. 57. Krempelwalzenanordnung an Spinnkrempeln.

495857. Morris Wehli, Mülhausen, Elsaß. Rost für Vorreißer von Krempeln und ähnlichen Spinnereimaschinen.

495698. Arthur Spindler, Dülken, Rhld. Verfahren zur Herstellung von gezogenen Noppen im Doppelplüschgewebe.

Gebrauchsmuster.

1110625. Carl Hamel A.-G., Schönau b. Chemnitz. Changiervorrichtung zur Herstellung verschiedener Spulenwicklungen.

1111171. Gebr. Harnisch, Gera. Webstuhlunterschlager mit Einlage aus zähem, widerstandsfähigem Material.

1108631. C. C. Egelhaaf, Betzingen. Kontaktvorrichtung für elektrische Kettfadenwächter.

1108636. Bernhard Hagemann, Langenhorst i. W. Antriebsvorrichtung an Webstühlen.

1107036. Hugo Fechner, Aue i. Erzgeb. Konische Kreuzspulhülse.

1106422. Hermann Alfred Ulbrich, Ebersbach i. S. bei Eibau. Platinenrechen für Jacquardmaschinen.

1106450. Firma P. F. Reinshagen, Barmen, Bredderstr. 4. Kettenrahmen für Bandwebstühle.

1106956. Erich Zink, Münchberg, Oberfr. Vorrichtung zum Abbremsen des in den Schützenkasten einlaufenden Schützen.

1115427. Firma Rudolph Voigt, Chemnitz, Limbacherstr. 36. Antrieb für Kreuzlege-, Paraffin- und Anfeuchtapparate.

1115873. W. Schlafhorst & Co., M.-Gladbach, Bahnstr. 214. Lagerung und Antrieb der Spindeln für Spulmaschinen.

1115479. Irion & Vosseler, Zählerfabrik G. m. b. H., Schwenningen a. N. Schußzähler mit Druckvorrichtung für Webstühle.

1115455. Oskar Schleicher, Greiz. Kartendrähte für Jacquardkarten.

1114084. Siemens-Schuckertwerke A.-G., Berlin-Siemensstadt. Steuerkurve für Spinn- oder Zwirnmaschinen mit Trommelbremse.

1113512. Firma Franz Müller, M.-Gladbach, Eickenerstr. 240. Schlitztrommel für Kreuzspulmaschinen.

1112804. Firma Rudolph Voigt, Chemnitz, Limbacherstr. 36. Vorrichtung an Windemaschinen zum Stillsetzen der gefüllten Spule.

1113212. J. P. Bemberg A.-G., Barmen-Rittershausen. Fadenführer.

1112421. Felix Tonnar G. m. b. H., Dülken. Doppelter Ladenanschlag für mechanische Webstühle mit obenliegender Kurbelwelle.

1112475. Sächsische Webstuhlfabrik, Chemnitz, Fischweg 8. Schlachgsicherung für mechanische Webstühle.

Unsere Abonnenten erhalten von der Firma Ing. Müller & Co., Leipzig, Rat und Auskunft kostenlos und Auszüge zum Selbstkostenpreis.

Redaktionskommission: Rob. Honold, Dr. Th. Niggli, Dr. Fr. Stingelin, A. Frohmader.

VEREINS-NACHRICHTEN

V. e. S. Z. und A. d. S.

Tagung mit dem V. e. W. v. W. Am 10. Mai wurde im Zunfthause zur „Waag" eine gemeinsame Tagung mit unseren Wattwilerfreunden abgehalten. Ueber 100 Mitglieder aus beiden Vereinigungen nahmen an dieser Veranstaltung teil. Unser verehrter Präsident Herr Haag eröffnete die Tagung um 3 Uhr und gab seiner Freude Ausdruck, unsere Wattwiler-Kollegen in unserem schönen Limmatathen begrüßen zu dürfen. Er wies darauf hin, daß bei diesen gemeinsamen Veranstaltungen jeweils die Gemütlichkeit gepflegt worden sei, und gab der Hoffnung Ausdruck, daß es auch diesmal der Fall sein werde. Nachdem das Doppelquartett der Textilia, zum Auftakt, die Anwesenden mit einem flotten Gesangsvortrag erfreut hatte, ging man zur Tagesordnung über. Herr Haag verwies auf den angesagten Vortrag über Psychotechnik in der Textilindustrie und erteilte dem Referenten Herrn Ing. Silberer vom Psychotechnischen Institut in Zürich das Wort.

Auf leichtverständliche sachliche Art und Weise erklärte der Vortragende anhand von Beispielen, welche in einer Baumwollweberei durchgeführt wurden, wie rationell gearbeitet werden kann, wenn die richtigen Leute an den richtigen Ort gestellt werden. Aber es genügt nicht nur, die Arbeiterschaft psychotechnisch zu untersuchen und derselben die ihrer Eignung entsprechende Arbeit zuzuweisen, sondern auch der Betrieb muß rationell organisiert sein, wenn den Bestrebungen Erfolg beschieden sein soll. Schon das Anlernen der Lehrlinge muß nach einem bestimmten Prinzip geschehen. Es ist nicht richtig, daß der Lehrling 14 Tage bei einer Weberin steht, welche ihm die Manipulationen beibringt, wie sie sich eben ergeben. Vielmehr muß der Vorgang des Webens, bezw. jeder Arbeit, die gelernt werden muß, in seine Elemente zergliedert werden, event. wenn sich nicht genügend Gelegenheit bietet, eine Manipulation wiederholt auszuführen, muß solche geschaffen werden. Es ist klar, daß diese Methode es dem Lehrling viel leichter macht, das Neue, das ihm geboten wird zu verarbeiten und zu begreifen. Die Erfahrung hat gezeigt, daß die nach einer bestimmten Methode ausgebildeten Lehrweber viel rascher selbständig werden, als früher bei der planlosen Ausbildung. Ein weiterer wichtiger Faktor ist die Auswahl der Lehrmeisterin. Es ist nicht gesagt, daß eine gute Weberin auch eine gute Lehrmeisterin sei. Zum Lehren braucht es ganz bestimmte Eigenschaften, Geduld, Ruhe, Beobachtungsgabe und Lehrtalent. Deshalb sollten nur Leute zum Anlernen von Lehrlingen verwendet werden, die sich dafür eignen. Besonders wichtig ist auch die Erziehung der Arbeiterschaft zur Pflichterfüllung, was durch ein gutes Vorbild der Vorgesetzten und eine prompt wirkende Kontrolle erreicht werden kann. Nach den Ausführungen des Referenten waren auch seine ersten Versuche nicht von Erfolg gekrönt, weil die technischen Voraussetzungen fehlten. Erst nachdem Stuhl für Stuhl und von der Weberei ausgehend auch die Vorwerke einer planmäßigen Revision unterzogen worden waren, zeigte sich auch der Erfolg. Aber wie an vielen Orten fehlte es auch hier an der richtigen Ausbildung des Meisterpersonals, welcher Mangel durch entsprechende Meisterkurse behoben werden mußte. Es ist kein Zweifel, daß mittelst der Psychotechnik sich die Auswahl der geeigneten Leute leichter gestaltet. Im übrigen ist ein Faktor vom andern abhängig. Ein rationell eingerichteter Betrieb wird nie den vollen Erfolg zu verzeichnen haben, wenn die Belegschaft den an sie gestellten Anforderungen nicht gewachsen ist. Anderseits kann die beste Arbeiterschaft nichts ausrichten, wenn es im Betriebe oder an der Ausbildung des technischen Personals fehlt. Der klar und sachlich gehaltene Vortrag fand allgemeines Interesse und es entwickelte sich dann in der Folge eine rege Diskussion. Als erster Diskussionsredner ergriff Herr Direktor Frohmader das Wort, wobei er auch Gelegenheit nahm, den Gruß unseres Präsidenten zu erwidern. Aus den Ausführungen der weiteren Diskussionsredner konnte man entnehmen, daß man da und dort „dem neuen Ding", der Psychotechnik, aus verschiedenen Gründen etwas skeptisch gegenüberstand. Trotzdem war der Vortrag von Herrn Ing. Silberer für jeden Anwesenden sehr lehrreich und er sei an dieser Stelle bestens verdankt.

Nach Schluß der Diskussion führte Herr Henry Baer eine größere Anzahl seiner weltbekannten und vorzüglichen Apparate vor. Besonderes Interesse erweckte die Feuchtigkeits-Prozentwage, welche den Feuchtigkeitsgehalt des im Arbeitssaale sich befindlichen Materials, z. B. Baumwolle, ohne weiteres in Prozenten anzeigt. Dieser Apparat dürfte speziell für Spinnereien von großer Bedeutung sein.

Eine Attraktion wurde von Herrn Ing. Autzinger in Rüschlikon in Form eines Musterschöpfers gezeigt (Erfinder Herr Dr. Ing. Brunner, Rüschlikon) der erlaubt, feste bezw. undurchsichtige und durchsichtige Gegenstände auf eine Mattscheibe oder Leinwand zu projizieren und auf einfache Weise unzählige Ideen und Kombinationen für den Musterzeichner hervorzubringen. Auch dieser Apparat erregte besonders im Kreise der Disponenten großes Interesse.

Herrn H. Baer und Herrn Ing. Autzinger sei für ihre lehrreichen Erklärungen und Demonstrationen der verbindlichste Dank ausgesprochen.

Das Doppelquartett der Textilia brachte die Gesellschaft durch ihre urchigen und wohlgelungenen Weisen in eine frohe Stimmung. Hoffentlich haben wir später wieder Gelegenheit, uns an seinen Darbietungen zu erfreuen. Auch hier herzlicher Dank und auf Wiedersehen.

Leider war inzwischen die Zeit so weit vorgeschritten, daß es der größte Teil der Versammlungsteilnehmer vorzog, nach und nach zu verschwinden, sodaß sich Herr Haag noch beeilen mußte, bei sehr stark gelichteten Reihen die Versammlung um 6.30 offiziell zu schließen. C. M.

Versicherungen. Wir machen unsere Mitglieder erneut auf den mit der Schweizerischen Lebensversicherungs- und Rentenanstalt in Zürich bestehenden Vergünstigungsvertrag aufmerksam, wonach unsern Mitgliedern beim Abschluß einer Lebens- oder Rentenversicherung auf das Leben seiner selbst, wie auch seiner Frau und Kinder, die Vergünstigung gewährt wird.

Da nun ernstlich damit zu rechnen ist, daß in allernächster Zeit, voraussichtlich schon im Juli dieses Jahres, durch Bundesratsbeschluß diese Vergünstigungsverträge aufgehoben werden, möchten wir nicht verfehlen, unsere Mitglieder noch rechtzeitig daran zu erinnern, sich diese Vorteile noch zunutze zu machen, da die Vergünstigungen für einmal abgeschlossene Versicherungen weiter gewährt werden, solange der Versicherungsnehmer Mitglied unseres Vereins ist.

Der Vorstand.

Stellenvermittlungsdienst.

Alle Zuschriften betr. Stellenvermittlung sind an folgende Adresse zu richten:

Verein Ehemaliger Seidenwebschüler
Stellenvermittlungsdienst Zürich 6.
Wasserwerkstr. 96.

Offene Stellen.

261) Schweizer Seidenstoffweberei in Frankreich sucht selbständigen Disponenten auf Krawatten.

262) Schweizer Seidenstoffweberei in Frankreich sucht tüchtigen Disponenten mit gründlichen Kenntnissen der französischen Sprache und gewandt im Verkehr mit der Färberei.

263) Seidenweberei in Jugoslawien sucht tüchtigen Kunstseidenfachmann, der mit der Jacquardweberei vertraut ist.

264) Seidenstoffweberei in Wien sucht tüchtigen Disponenten.

265) Seidenstoffweberei im Zürcher-Oberland sucht tüchtigen Jacquard-Webermeister.

In der letzten Zeit ist es wiederholt vorgekommen, daß uns Offerten auf die offenen Stellen eingereicht wurden, ohne Uebersendung der Einschreibegebühr und sogar ohne

Adressenangabe der Absender. Wir machen daher auf die untenstehenden Bedingungen aufmerksam. Offerten ohne Namensangabe des Bewerbers und ohne Einschreibegebühr wandern rücksichtslos in den Papierkorb.

Stellen-Gesuche.

241) Junger, tüchtiger Webermeister sucht Stelle. Vertraut mit Uni-, Wechsel- und Jacquardstühlen.

253) Selbständiger Blattmacher und Andrehermeister mit Fachschulbildung sucht sich zu verändern.

258) Tüchtiger, selbständiger Webermeister, mit prima Referenzen, Webschulbildung, mit Uni-, Wechsel- und Jacquardstühlen vertraut, sucht Stelle als Stoffkontrolleur oder Obermeister.

264) Junger Webereipraktiker mit Webschulbildung und bewandert in der Montage von Webstühlen, sucht Anfangsstelle event. als Volontär.

272) Tüchtiger Disponent mit Webschulbildung, vertraut mit Kalkulation und mit Kenntnissen der Montage sucht Stelle als Disponent oder Stütze des Betriebsleiters.

273) Tüchtiger Webermeister mit Webschulbildung, vertraut mit Uni-, Crêpe- und Wechselstühlen, sowie Automaten; deutsch, englisch und französisch sprechend, sucht sich zu verändern.

275) Tüchtiger, selbständiger Webermeister mit prima Zeugnissen und Referenzen, Webschulbildung, vertraut mit der Montage, sowie Uni-, Wechsel- und Jacquardstühlen, sucht anderweitig Stellung im Ausland.

277) Tüchtiger Disponent mit Webschulbildung, auf Krawatten- und Kleiderstoffe, vertraut mit dem Rohseideneinkauf, sucht sich zu verändern. Deutsch, Französisch, Englisch, Spanisch.

Bewerbungen für die offenen Stellen müssen in verschlossenem Separatkuwert eingereicht werden. — Die erfolgte Annahme einer Stelle ist umgehend mitzuteilen.

Gebühren für die Stellenvermittlung. Einschreibgebühr: Bei Einreichung einer Anmeldung oder Offerte Fr. 2.— (kann in Briefmarken übermittelt werden). Vermittlungsgebühr: **Nach effektiv erfolgter Vermittlung einer Stelle 5% vom ersten Monatsgehalt. (Zahlungen in der Schweiz können portofrei auf Postcheck-Konto „Verein ehem. Seidenwebschüler Zürich und A. d. S." VIII/7280 Zürich, gemacht werden. Für nach dem Auslande vermittelte Stellen ist der entsprechende Betrag durch Postanweisung oder in Banknoten zu übersenden.)**

Die Vermittlung erfolgt nur für Mitglieder. Neueintretende, welche den Stellenvermittlungsdienst beanspruchen wollen, haben nebst der Einschreibgebühr den fälligen Halbjahresbeitrag von Fr. 6.— zu entrichten.

Adreßänderungen sind jeweils umgehend, mit Angabe der bisherigen Adresse, auch an die Administration der „Mitteilungen über Textil-Industrie", Zürich 1, Mühlegasse 9, mitzuteilen.

V. e. W. v. W.

Zur Hauptversammlung am Sonntag, den 11. Mai 1930 fand sich eine recht erfreuliche Anzahl unserer „Ehemaligen" ein. Anläßlich der gemeinsamen Tagung am Samstag waren es aber mehr. Der Vortrag vereinigte über 100 Fachleute, von denen gut die Hälfte der Wattwiler-Vereinigung angehörten. Das war ein Zeichen regen Interesses. Wenn ein Teil nur für den Samstag abkömmlich war und wieder heimfuhr, ohne am Sonntag wieder zu kommen, so wollen wir das nicht falsch deuten, gleichzeitig aber denjenigen Ehemaligen, die noch geblieben sind, eine besondere Anerkennung zollen. Eingeleitet wurde die Hauptversammlung durch Begrüßungsworte von Herrn Direktor Frohmader. Er übermittelte die Grüße der Herren Ehrenmitglieder Lanz und Staehelin, die des Präsidenten Meyer-Mayor, der ins Ausland verreist war, und des Vizepräsidenten E. Hochuli, welcher durch Wahlen abgehalten wurde.

Als Tagespräsident beliebte einstimmig Karl Hofstetter, Webereibetriebsleiter von Engi. Erfreulicherweise nahm an der Versammlung auch der Chefredaktor unseres Vereinsorgans teil. Die Traktanden wurden dank der guten Leitung des Tagespräsidenten flott abgewickelt. Mit Anerkennung und Dank nahm man das Protokoll der letzten Hauptversammlung des Aktuars Herr Jean Egli-Hagmann entgegen. Es versetzte die Teilnehmer zurück an den 7. Juli 1929 in Rapperswil. Herr Ernst Zimmermann rapportierte über den Stand der Kasse; dabei wies er auf die Tätigkeit des Kassenführers, Herrn O. Giezendanner hin, besten Dank zum Ausdruck bringend für alle Mühe und Arbeit. Dann erstattete Herr Direktor Frohmader den Jahresbericht, der auf alles Wichtige einging und die Ideale unserer Vereinigung beleuchtete. Der Tagespräsident verdankte mit freundlichen Worten diese drei Rapporte und die Mitglieder schlossen sich ihm freudig an.

Eine Diskussion rief die Tatsache hervor, daß durch die Maßnahmen zur Förderung des Fachwissens, namentlich durch den Versand von Broschüren, der Kasse ziemlich große Ausgaben zugemutet werden, die nicht ohne weiteres gedeckt sind durch die jetzigen Mitglieder-Beiträge. Es beliebte daher ein Vorschlag, den Beitrag für das zweite Halbjahr 1930 auf Fr. 8.— zu erhöhen, indem man gleichzeitig auf den im Oktober stattfindenden Fortbildungskurs hinwies, der ebenfalls mit größern Kosten verbunden ist.

Herr Honold beleuchtete in einfacher und klarer Weise die Situation des Zeitungs-Unternehmens und gab seiner Freude Ausdruck über den Idealismus, der in der V. e. W. v. W. herrsche. Seine Ausführungen lösten lebhafte Befriedigung aus und wurden vom Tagespräsidenten bestens verdankt.

Ueber die Preisarbeiten referierte Direktor Frohmader. Er gab bekannt, daß drei Aufsätze eingegangen seien. Man hätte gerne mehr entgegen genommen im Hinblick auf die Auswahl der interessanten Aufgaben und die Zahl der Mitglieder.

Es lagen vor: Eine Arbeit über das Thema „Praktische Grundlagen für die Berechnung der Weblöhne"; eine zweite Arbeit über das gleiche Thema, und eine Arbeit über „Qualitätsware und Viel-Stuhl-System".

Die erste war gezeichnet mit „X. Y. ?", die zweite mit „Hausstock" und die dritte mit „Produktion". Jedem einzelnen Aufsatz konnte das Zeugnis gegeben werden, daß mit großem Fleiß daran gearbeitet wurde und Gedanken erörtert worden sind, welche einer Prämierung wohl wert erscheinen. Darum soll auch mindestens eine der Arbeiten, voraussichtlich diejenige des „X. Y. ?" später gedruckt werden. Sie behandelt auf 14 Seiten die Berechnung der Weblöhne in einer sehr instruktiven Art, sodaß viel gelernt werden kann dabei. Es standen Fr. 100.— als Prämien zur Verfügung. Der Vorschlag, Fr. 50.— für die erste, Fr. 25.— für jede der andern Arbeiten als Preis auszusetzen, fand die Zustimmung.

Hiemit seien die Verfasser der Arbeiten aufgefordert, uns ihre Namen bekannt zu geben.

Nach der Versammlung, die vom Tagespräsident kurz vor 12 Uhr geschlossen wurde, bot sich noch einmal Gelegenheit, den von Dr. Ing. Brunner sel. in Rüschlikon konstruierten „Musterschöpfer" zu bewundern. Herr Patentanwalt Autzinger führte denselben vor und er machte in sehr verdankenswerter Art auf alle Vorteile, welche dieser Apparat hat, in freundlicher Weise aufmerksam. Ferner lagen noch zwei reiche Kollektionen von Möbel- und Dekorationsstoffen auf, die von der Firma Schoop & Co. zum Studium überlassen waren, und wofür man sich recht dankbar erwies. Mit großer Befriedigung wird man sich des Zusammenseins am 10. und 11. Mai erinnern.

Alfred Hindermann, Zürich 1
Chemische Produkte
Spezialitäten zur Verwendung in der Textilindustrie für Seide, Baumwolle, Wolle etc., wie **Gummi, Glycerin, Stärkeprodukte, Diastafor, Schwefel** und andere **Rohstoffe,** sowie **Hilfsprodukte** 3353

Für die gesamte Textilindustrie
fabriziert
Webeblätter
Walter Bickel, Thalwil-Zürich
vorm. Aug. Furrer 3400 Telephon Nr. 95